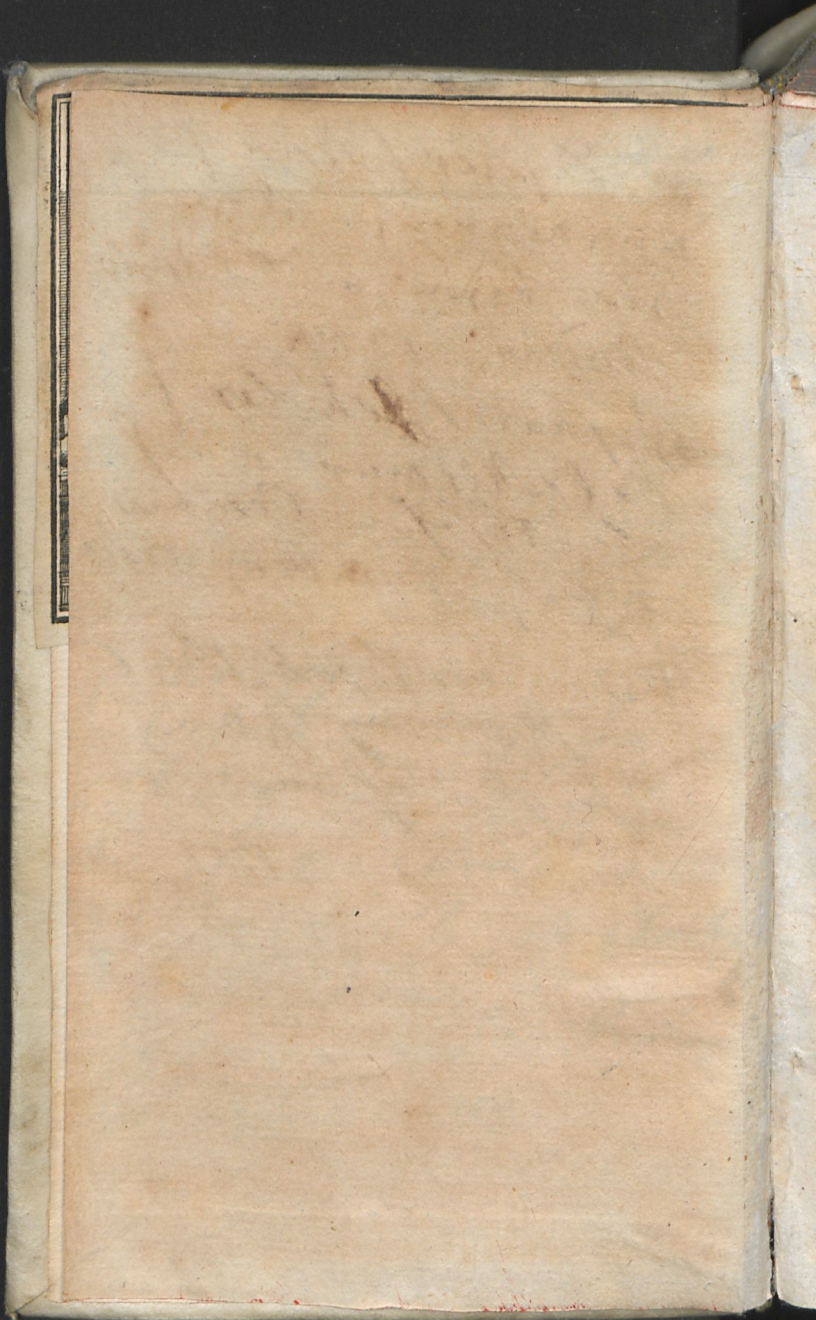


- 1 Verlesperger / fam /
Casual yndigton
Hayspurz, 1751.
- 2 Sherlocks' Buß und
Sint in Brief, 1751.
- 3 x Meßer / Joh. Christoph
- 4 y abbildung Job
bündigung lau bene,
Leipzig 1719

G Dyker / jeren- /
Anweisung der
glaubigen mit Christo
Breslau, 1709

D jans / Joh. Lor- /
Catechismus nach
Leutischen Cerebr.
nien, Nürnberg, 1718

+ B. Lorr / Joh. Chr. /
Briefe an den
Christen von
Momminga, 1751,



Die
Wahrnehmung
der von dem
grossen Apostel Jesu Christo/
zu einer
exemplarischen, schuldigen, und eifertigen
Besserung/

Luc. 13/ 2—9. gehaltenen

Sasualpredigt/

in Vier

in den Jahren 1721. und 1751.

zu
Herrenberg und Augsburg/
an ausserordentlichen und ordentlichen

Bustagen/

gethanen Reden

den Gemeinden Gottes eingeschärfet

von
Samuel Arlspurger.

AUGSBURG,

verlegt Philipp Ludwig Klaffschenkels sel. Wittib, 1752.



AB: 15 4234

Vorbericht.

Sind nunmehr 30. bis 31. Jahre, daß ich auf der Kanzel zu Herrenberg, einer herzoglichwürttembergischen Stadt, über die Worte Christi, Luc. 13, 2—9. zum drittenmal geredet habe. Da nun, nach Verfließung so vieler Jahre, eben diese Worte an unsern augsburgischen, auf den 4ten Sonntag des Advents laufenden Jahrs fallenden, quatemberlichen Bus- und Verhtage in unsern evangelischen Gemeinden, die eine Hälfte **Vor-** die andere **Nachmittags**, erklärt werden sollten: so entschloß ich mich, nicht allein obgedachte herrenbergische damalen bereits gedruckte Reden wiederum auslegen zu lassen, sondern auch denselben eine neue Betrachtung über Luc. 13, 2—5. als unsern an obgedachtem Sonntage vormittägigen Buxtert, aus Liebe zu meiner Gemeinde und Beförderung der Erbauung unter derselben, bezufigen; um so mehr, als ich an dreyen Buxtagen, nämlich den vierten Advent vor einem Jahre, weiter den XVten Sonntag nach Trinit. erst vor einem Vierteljahre, und nun auch damalen, Krankheit halber selbst nicht predigen konnte.

Ich bitte ieglichen in der Wahrheit christlichen Leser, der mich, als einen geistlichen Ackers-

und Säemann, in der Nähe und Ferne kennet, weiß Standes und Geschlechtes er auch seyn mag, mir bethen zu helfen, daß ich mir die Worte, Pred. Sal. 11, 6. bey dem auf lauter **Besserung** abzweckenden Buxerte, in einem recht geistlichen Verstande zum Segen über mich und andere, zu eignen möge: **Frühe säe deinen Saamen; frühe frühe!** (wie in deinem sechs und dreyßigsten Jahre bey diesem Luc. 13. befindlichen Saamen des göttlichen Worts geschehen. Man säet aber diesen Saamen nicht nur, wann die Stimme wandelt; sondern auch, wann die Feder schreibt und die Presse drucket) und laß deine **Hand des Abends nicht ab.** (höre auch zu Augsburg in deinem sieben und sechzigsten Jahre nicht auf, solchen göttlichen Saamen fort und fort mündlich und schriftlich, auch wann du krank bist, zu säen) **Denn du weißest nicht, ob dieß oder das gerathen wird; und obs beides gerichte, so wäre es desto besser.** O ja besser! Wer das nun in Herrenberg liest, so mich in meinen frühen Jahren gehöret hat; und wer es nun in Augsburg liest, so mich in meinem angegangenen Alter höret: der merke drauf! zu seiner Besserung; wie sie Jesus Christus, der höchste Prophet, selber geprediget hat.

Augsburg/
den 15ten Christmon. 1751.

der Verfasser.



Herredergische Buschrift.

Liebe Zuhörer!

Nach übergebe euch hiemit in dem Drucke drey Buspredigten, welche vor euch gehalten worden, zu einem öffentlichen Zeugnisse: daß eure Besserung von mir ernstlich gesucht werde; und daß, wann solche nicht erfolget, ich an keines Verderben, das nothwendig über solche, die der Stimme Gottes nicht gehorchen, kommen muß, Schuld haben wolle. Die Gelegenheit zu diesen Predigten war, wie ihr wisset, die christfürstliche Verordnung unserer höchsten Landesobrigkeit, Kraft welcher ein allgemeiner Bus- Beth- und Fasttag, um Abwendung der pestilenzialischen Seuchen von den Grenzen unsers Vaterlandes, angeordnet, und wie in dem ganzen Herzogthum, also auch hier gefeyert, worden. Wollte Gott! daß es

Zuschrift.

eine Feyer gewesen, die Ihm gefallen hätte. — So aber muß ich mit Betrübniß sagen: daß weder dazumal, noch iso geschehen, was einen rechtschaffenen Ernst sich vor dem erzürnten Gott zu demüthigen, und nach dem Exempel der Niniviter herzliche Buße zu thun, hätte anzeigen können. Das ist offenbar, nicht nur vor mir, als eurem Superintendenten und Pfarrer; der dazu verordnet ist, daß er auf euer Bezeugen Achtung gebe: sondern auch und noch vielmehr vor den Augen Jesu Christi, des allgemeinen Hirten und Bischofs unserer Seelen; der so gar unsere Gedanken von ferne erkennet, und vor dem nichts verborgen bleiben kann. Fraget man nach den Ursachen: warum denn damalen und noch so wenige, weder durch das Evangelium, noch durch die Annäherung der göttlichen Gerichte, sich zur wahren Aenderung und zu einem recht christlichen Sinne bringen lassen? so könnte eine grosse Anzahl derselben angeführet werden. Ich will euch aber mit Erzählung aller derselbigen nicht aufhalten: sondern nur diessmalen die falschen Vorurtheile melden, die ich bishero als ein rechtes Bollwerk unter euch angetroffen; hinter welches sich viele gemacht, und zur Brustwehr des alten Adams gebraucht, haben. Ist nicht so? wann ihr von einer Person gehöret, die in dem Rufe dieser oder jener groben Sünden gewesen, daß sie nur eine Mine mache, sich zu Gott zu bekehren: so machet ihr ihren Vorsatz, oder den Anfang ihrer Bekehrung, bloß darum verdächtig, weil die Person zuvor so und so gelebet. Ist das recht geurtheil-

Zuschrift.

theilet? Ich sage, Nein. Denn ihr wiſſet ja, daß der Herr Jeſus die größten Sünder, ſo ſie ſich zu Ihm wenden, annehme; und daß Er deßwegen in die Welt gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen. Iſts nicht ſo? man hat von dieſem oder jenem die Proben, wenigſtens ſo viel man von auſſen ſchließen konnte, daß er ſein Heil ſich ernſtlich angelegen ſeyn laſſen, und die weltlichen Lüſte geſtohen; es kömmt aber, daß ein ſolcher, wann er es auch ehedeffen redlich gemeynet, nicht wachſam iſt über ſich, und wiederum in die Sünde verfällt; oder, wann er ein Häuchler geſewen, daß ihm Gott die Larve abziehet, und er ſich durch einen ſchweren Fall offenbaren muß: daß ihr ſogleich zufahret, und euch bey einem ſolchen betrübten Ausbruche auf vielerley Art wider das Gute verſchließet; entweder, daß ihr einen ſolchen verfallenen Menſchen, ob er ſchon zuvor gut geſewen ſeyn kann, nunmehr völlig verwerfet, und ſein voriges ganzes Leben der Häuchelei beſchuldiget; auch euch dazu deſtomehr berechtiget zu ſeyn dünket, weil in der That ſolche gefunden werden, bey denen man, wann ſie Gott bloß hinſtelleth, ſihet, daß ſie einen Schein, aber keine Kraft der Gottſeligkeit, jemalen gehabt haben; oder daß ihr in dergleichen Fällen ſchließet, es iſt doch alles nichts, und lauter Häuchelei, wäre dieſer fromm geſewen, würde er nicht ſo hinein geplumpet ſeyn, wir wollen bleiben wie wir ſind, und es bey dem Alten bewenden laſſen; oder daß ihr meynet, wann einer ſich ſo gröblich verſündigt, iſt ſeye es aus mit ihm, man ſolle ſich eines ſolchen nicht

Zuschrift.

mehr annehmen, und ihm schlechterdings, er möge sich auch bezeugen, wie er immer wolle, nicht mehr trauen; oder endlich daß, wann eine Sünde dieser und jener Person vor Menschen offenbar wird, viele unter der Gemeinde ein Freudenfest gleichsam halten, um ihre böse Sache mit anderer Sünden zu schminken und zu schmücken, und sich vor Gott und Menschen, wiewol nichtig, zu rechtfertigen. Ist dieses alles recht geurtheilet und gethan? Ich sage, Nein. Denn ihr sollt und könnt es wissen, wie wir davon aus dem Worte Gottes, und den darinn beschriebenen Exempeln, belehret sind: daß ein wahrhaftig Frommer wiederum gottlos werden könne; daß unter den Frommen die Häuchler öfters eine gute Zeit verborgen bleiben; daß Menschen dieser und jener Art sich wiederum nach ihrem Falle zu Gott bekehret, und sich hernach treuer und wachsammer als jemalen bewiesen haben; und daß es ein Anzeigen eines recht versauerten Gemüthes, und einer nicht nach der Vorschrift Christi und Pauli und nach dem Sinne der heiligen Engel wandelnden Gemeinde, seyn müsse, wo die meisten Glieder davon trauern, wann ein verlornen Sohn oder eine verlorne Tochter scheint gefunden zu seyn, hingegen sich freuen, wann ein Sohn, den man für gefunden gehalten, sich wiederum verloren, oder wann eine Tochter, von welcher man geglaubet, daß sie sammt Christo lebendig gemacht worden, wiederum in den Sündentod gerathen ist; folglich, wo man den Gefallenen, und denen, die sich anderst recht gründlich wiederum helfen lassen, nicht

Zuschrift.

nicht mit Sanftmuth, sondern mit Bitterkeit und mit einem antichristlichen Sinne, begegnet.

Ists nicht so? daß, wann ihr ein wahrhaftiges Kind Gottes, besonders in dem Anfange seiner Bekehrung, entweder aus Unvorsichtigkeit und Schwachheit, oder aus Uebereilung und Unverstand, einen Mißtritt thun sehet, ihr sogleich diesen Splitter euren Balken gleich machet; und euch desto vester in eurer Meynung sehet, es seye nicht nöthig, daß ihr euch bekehret. Ist das recht geurtheilet? Ich sage, Nein. Denn ihr wisset aus eurem Katechismo: daß ein Unterscheid zwischen Schwachheitsünden und zwischen Todsünden gemacht werde; und daß in diesen kein Befehrer, so lange er also bleibet, leben und solche über sich herrschen lassen könne. Ferner, ist's nicht so? daß, wann man vielen ihren herrschenden sündlichen Zustand, ihr unbusfertiges Herz, das noch niemals zerbrochen worden, ihre vorfäklichen Sünden, die ihnen weder innerlich leid sind, noch die sie recht zu erkennen verlangen, vorhält, sie zu sagen pflegen, wir sind eben arme schwache Menschen, es kann keiner vollkommen seyn: hingegen, wann sie das geringste Stäublein oder den wenigsten Flecken an dem Leben ihres in der Wahrheit wandelnden Nebenmenschen wahrnehmen, sie denselben darum verwerfen, dieweilen er diese und jene Schwachheit, die er aber bereuet, dieselbe abzulegen sich beflisset, und folglich ohne Vorsatz fehlet, iezuweilen noch an sich sehen lästet; mithin, daß sie, die unter dem Vorwande, man könne nicht vollkommen seyn, in den größten

Zuschrift.

Sünden von innen oder aussen stecken bleiben, ihren Bruder oder Schwester im allerschärfsten Verstande gleich vollkommen haben wollen. Ist das recht geurtheilet? Ich sage, Nein. Nun zu diesen hauptfalschen Vorurtheilen schlagen sich noch viele andere, die unsern Zustand immer gefährlicher, und die Art euch aufzuhelfen beschwerlicher, machen. Dahin zähle ich: daß so viele sich für bekehrt halten, die es doch nicht sind, und desswegen kein Ohr haben, wann nach dem Willen Gottes, und dem ernstlichen Befehle Jesu, zwischen Schaafen und Böcken, zwischen Weizen und Unkraut, zwischen Wahrheit und Lügen, zwischen dem Scheine und der Kraft der Religion, der Unterscheid gemachet, und einem ieglichen bey der Verkündigung des Wortes das seine gegeben wird. Sodann, daß so wenige das Amt eines evangelischen Predigers, sonderlich bey einer solchen vermischten Gemeinde, die ehedessen durch den betrübten Separatismum, auch nach dem äußerlichen nur, sehr zerschellet worden, fassen: und nicht bedenken, daß ein Prediger ein Hirt für alle seye, der alle suchen, mit allen, so viel möglich, umgehen, allen, die es redlich begehren, rathe, mit einem Worte ein Nachfolger Jesu Christi seyn müsse; der dem Gewissen, in was Umstände es auch kommen mag, und das sich dem Worte unterwirft, zu helfen, und bey seinem Pflanzen und Begießen nicht auf Menschen, sondern auf Gott, und auf die Ewigkeit, zu sehen habe.

Liebe Zuhörer! so lange ihr in diesem allen euch nicht recht gründlich fassen lernet, oder euch befeh-

Zuschrift.

belehren lasset: so lange werde ich mit dem Worte
des Evangelii nicht in euer Herz kommen; son-
dern es wird mir mit euch gehen, wie mit einem
Trunkenen, dem man aufs Pferd helfen will.
Setzt man den zur Rechten hinauf, so fällt er zur
Linken wiederum herab: will man ihm aber zur
Linken helfen, so fällt er zur Rechten wieder her-
unter. So soll es ins künftige nicht mehr seyn.
Ich bitte und ermahne euch durch die herzliche
Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche euch
besuchet hat der Ausgang aus der Höhe; auf daß
Er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und
Schatten des Todes, und richte eure Füße auf
den Weg des Friedens: nehmet das Wort an,
welches euch verkündiget wird, und welches, wo
ihr es busfertig annehmet, eure Seelen selig ma-
chen kann. Laßt euch euer Fleisch und Blut, die
sündlichen Gewohnheiten und böse Menschen, nicht
irre machen: sondern prüfet alles nach der Lehre
Christi und nach seinem Sinne. Muß schon bis-
weilen mit euch geredet werden, daß ihr denket
oder saget, wie dorten die Juden zu Christo sag-
ten: Meister, mit diesen Worten schmähest du
uns! So seyd versichert, daß es nicht böse ge-
meynet ist: sondern daß es nöthig seye, eine Ge-
meinde, die in diesem Zustande ist, wie ich sie an-
getroffen, und nun täglich besser kennen lerne,
ernstlich zu erwecken. Ihr wisset ja, wie ihr mir
selbstes gesaget, es seye Zeit, daß man sich des
Verfalls alhier mit Eifer annehme; Ihr wisset,
wie mancher mir, da ich ihn im Verborgenen sei-
ner Sünden halber zu Rede setzte, endlich frey
bekens

Zuschrift.

bekennen mußte: Es seye recht, daß man sich an sein Herz so lege, und es wäre gut gewesen, wann er solches eher gewusst hätte. Erkennt, was Gott mit euch vorhat, dankbarlich: und bethet zu Ihm, daß Er mir, und meinem in dem Herrn sehr lieben Collegen, genugsame Kräfte des Leibes und Gemüthes gebe, und einen herzlichem unermüdeten Willen, solche zu eurem Heil aufzuforn. Hütet euch, daß ihr die, so an euch arbeiten, nicht betrübet; lasset euch nicht gegen das Wort, so sie euch im Namen Gottes sagen, als böse Werkzeuge gebrauchen; glaubet, daß ich keinen Unterscheid unter euch mache, als den Christus machet, und den sein Vater am jüngsten Tage zwischen euch machen wird. Seyd versichert, daß wir unter euch zu keinem andern Endzwecke, als, Christen zu suchen und Christen durch das Wort der Gnaden zu machen, gesandt worden. Könnt ihr nicht allezeit sobald begreifen, warum euer Lehrer so und nicht anders ist und dann handle oder lehre? so besinnet euch, daß ihr Schaafse seyd, denen eben darum ein Hirt gegeben worden, nicht daß Er von ihnen, sondern sie von Ihm geführt werden. Nehmet über dieß die gegenwärtigen Zeiten, die voller Häucheley, Verschlagenheit und Nachstellung, sind, zu Hand; und in deren Betrachtung verwundert euch desto weniger, wann ich an das Wort meines Meisters gedenke: Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. Und wiederum: Hütet euch vor den Menschen. Sehet wohl zu, was ihr im Verborgenen thut und rathschlaß

Zuschrift.

schlaget. Denn Gott, der im Himmel wohnet, und auf Erden sihet, ist dessen kundig. Es bilden sich ja keine unter denen, die böse und häuchlerisch sind, und so zu bleiben gedenken, ein, daß ich zu ihnen fallen werde: vielmehr müssen sie, nach dem Worte der Verheißung meines Herrn, zu mir fallen; oder zu ihrem Schaden, davor ich sie doch väterlich warne, erfahren, daß, wann sie nicht gewollt, ich doch meine Seele errettet habe.

Zulezt bitte ich euch nochmalen, daß ihr mir diese Zuschrift zu gut haltet: ich wollte euch gerne dadurch reizen, und zum Guten eifernd machen; um desto eher im Stande zu seyn, euren Gehorsam hinwiederum vor Gott und Menschen hiernächstens öffentlich loben zu können. Ich weiß, daß noch feine und stille Herzen unter euch sind; ich weiß, daß viele unter den andern kräftige Nührung gehabt haben; ich weiß, daß auch die Robesten um etwas erfahren haben, was es seye, wann das eingeschläferete Gewissen aufzuwachen beginne. Darum werfe ich mein Vertrauen zu meiner lieben Gemeinde noch nicht hinweg; unerachtet in Ansehung zerschiedener Begebenheiten meine priesterliche Liebe und Gedult gewaltig auf die Probe gesetzt worden: sondern ich verbinde mich vielmehr ihnen von neuem durch diese Zuschrift; und bitte Gott, daß Er mir ein volles, gerütteltes und überflüssiges, Maas der Liebe Jesu Christi, sammt der zum Hirtenamte nöthigen Weisheit, Sanftmuth, Gedult und Demuth, Kraft und Beständigkeit geben möge; dadurch

Zufchrift.

Dadurch ich täglich mehr tüchtig gemacht werde,
die Lämmer und Schaafse der mir anvertrauten
Heerde treulich zu weiden, und, wann ich einstens
meinen Hirtenstab unter euch niederlegen solle,
mit Freuden zu sterben, und mich zu allen treuen
Dienern Jesu versammeln zu lassen. Die Gna-
de unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Got-
tes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes
sey mit euch allen; Amen!

Geschrieben zu Herrenberg den 19ten
Sonntag nach Trinit. 1721.

Die



Die
erste Buspredigt/

an einem allgemeinen Bus- Beth-
 und Fasttage um Abwendung pestilen-
 zialischer Seuchen und Krank-
 heiten.

Gott, der da nicht will den Tod des Sün-
 ders, sondern daß er sich bekehre und
 lebe; unser Heiland Jesus Christus,
 der dem Tode ein Gift, und der Hölle
 eine Pestilenz, worden; und der hei-
 lige Geist, der da tröstet in allerley
 Trübsal, die seines Trostes fähig sind:
 Dieser dreyeinige Gott segne unsere
 heutige Busandacht, und schenke uns
 zu solchem Ende ein reiches Maas sei-
 ner Gnade; Amen!

Antritt.

Antritt.

Bessere dich, Jerusalem! ehe sich
mein Herz von dir wende, und
ich dich zum wüsten Lande ma-
che, darinnen niemand wohne.

Das war ehemalen die treugesinnte Warnung un-
sers Gottes an Jerusalem, ehe ihre Feinde das Land
überschwemmet haben; wie zu lesen Jerem. 6, 8.
Derjenige, so hier redet, ist der **HErr**: der grosse
Gott, der noch dieses Gute zu allem vorigen that,
daß Er das Volk vor seinem Untergange vä-
terlich warnen wollte; der **HErr**, so die Sün-
den des Volks wußte, und die Gerichte, die im
Anzuge gegen sie begriffen waren. Deshwegen sie
auch desto ernstlicher merken sollten, was zu ihnen
geredet war. Und was war es denn, das der
HErr sagte? Bessere dich! Laß dich doch war-
nen, und denke, was wirklich für Gerichte auf
dir ligen; ändere dich doch von innen und aussen.
Wärest du gut, so dürfte ich dich ja nicht zur
Besserung ermahnen; da aber eitel Unrecht bey
dir drinnen ist, und du deine Bosheit quillest,
wie ein Born sein Wasser quillet, so habe ich Ur-
sache zu sagen: Bessere dich! Kürzer, deutlicher,
und besser weis ich dirs nicht zu sagen: Bessere
dich; Bessere dich, Jerusalem! An das machte
sich Gott, und bezeugte dieser prächtigen Stadt,
sie seye es, und ihr Volk, sie seye es mit ihren
Fürsten und Gewaltigen, sie seye es mit ihren
Pries

Priestern und Schriftgelehrten, sie seye es vom Haupte an bis auf die Fußsohlen, so sich bessern; Buße thun, und durch solches den schon angezündeten Zorn wiederum auslöschen müsse.

Wo nicht: so zeigt Gott, was darauf folgen werde. Einmal werde er sein Herz von Jerusalem wenden; und, wie schwer es Ihn auch ankömme ein Volk, mit dem Er in einem Bunde gestanden, zu verlassen, derselben seine Liebe entziehen: andern Theils werde Er das ganze Land verwüsten; und also zeigen, daß ihr Schutz von ihnen gewichen seye, und was Herzenleid es bringe, durch muthwillige Abweichungen von Ihm. Ihn zu solchen schweren Strafen gereizet haben.

Heute ist ein solcher Tag, der dazu von unserer höchsten Landesobrigkeit gesetzt und verordnet worden; daß ein ieglicher treuer Knecht seines Gottes, folglich auch ich, als einer der Unwürdigsten unter ihnen, die gerade Application solcher Worte auf unser Vaterland machen darf; und sagen: Bessere dich, Würtemberg! ehe sich mein Herz von dir wende, und Ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne. Gottes Wille ist es, o Würtemberg! daß du dich besserst: Also bessere dich! Deine Sünden sind schwer, manchfaltig und himmelschreyend: Also bessere dich! Würtemberg! du hast gesündigt von oben an bis unten aus in allen deinen Ständen: Also bessere dich! Würtemberg! Gott hat sein Herz noch nicht von dir gewandt, und dein Land ist noch nicht zur Wüste gemacht; aber Gott läßt dir sagen: Bessere dich, ehe Ich
 B
 mein

mein Herz von dir wende, und Ich dich zu einem wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne.

Was nun dem ganzen Lande heute gilt: das gilt auch dir, mein liebes Herrenberg! dem ich zu dieser bedenklichen und weit aussehenden Zeit zu einem Hirten und Wächter gegeben worden. Darum, darum erhebe ich von neuem meine Stimme wie eine Posaune; nicht aus eigenem, sondern aus Gottes Willen; nicht in meinem, sondern in Christi Namen, dazu ich vor 14. Tagen öffentlich bin eingesegnet worden; und rufe zum Antritte dieser Predigt: Bessere dich, Herrenberg! die du ein vornehmes Glied des ganzen Landes bist; ehe sich auch von dir das Herz Gottes wendet, und du zu einer wüsten Stadt gemacht werdest. Darauf wird es heute mit unserm Vortrage angesehen seyn: daß wir Würtemberg, und folglich auch unser Herrenberg, zur Besserung in Gottes Namen, und nach dem Willen unserer höchsten Landesobrigkeit, aufmuntern; ob sich etwan hie und da einer gewinnen, und mithin zur Mauer machen, liesse, gegen dem Heere der Gerichte Gottes sich im Glauben und Gebeth zu stellen, sonderlich aber die pestilenzialische Seuche, wo es anders noch Zeit, und nicht wider Gottes heilige Absicht, ist, abwenden zu helfen. Ach, liebe Zuhörer! bebeth allezeit ernstlich; ist aber bebeth doppelt ernstlich, daß mein Lehren und euer Zuhören kräftig und lebendig seye 2c. 2c.

Text.

Text. Luc. 13/ 2:9.

Sind Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlidren haben? Ich sage, Nein: sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Oder meinet ihr, daß die achtzehnen, auf welche der Thurm zu Siloha fiel, und erschlug sie, seyen schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage, Nein: sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Er sagte ihnen aber dieß Gleichniß: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberge; und kam, und suchte Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem Weingärtner: Sihe, ich bin nun drey Jahr lang alle Jahre kommen, und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaume, und finde sie nicht; hau ihn ab, was hindert er das Land? Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Herr! laß ihn noch dieß Jahr, bis daß ich um ihn grabe,

grabe, und bedünge ihn, ob er wolle Frucht bringen; wo nicht, so hau ihn darnach ab.

Sehet, liebe Zuhörer! das sind die merkwürdigen Worte unsers Textes: die Sache aber, so wir daraus vorzustellen uns in der Furcht des Herrn vorgenommen, ist

Eine wohlgemeinte Erweckung unsers lieben Vaterlandes, und vornehmlich unserer lieben Gemeinde zu Herrenberg, zu einer exemplarischen, schuldtigen, und eifertigen Besserung, als dem besten Mittel die pestilenzialischen Seuchen von unsern Gränzen abzuhalten.

Nun, du frommer und treuer Heiland! laß dir wohlgefallen die Rede unsers Mundes, und das Gespräch unsers Herzens vor die und mit dir. Weilen wir aber wissen, daß du die Sünder nicht hörest, noch hören kannst: so wirke doch in uns allen wahre Reue und Buße über unsere Sünden; vergib uns solche um deines vergossenen Blutes willen; und gedanke unserer vor deinem Vater am besten in dieser Stunde, daß Er izt seinen Geist unsern Herzen schenke, der sie aufschliesse, damit das Wort als ein guter Saame hinein falle, und von Stund an seine guten Früchte trage; Amen!

Abhande

Abhandlung.

„Und Jesus antwortete, und sprach zu ih-
 „nen: Meynet ihr, daß diese Galiläer
 „vor allen Galiläern Sünder gewesen
 „sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage,
 „Nein: sondern so ihr euch nicht bessert, werdet
 „ihr alle auch also umkommen. Oder meynet
 „ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurm
 „zu Siloha fiel, und erschlug sie, seyen schuldig
 „gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem
 „wohnen? Ich sage, Nein: sondern so ihr euch
 „nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkom-
 „men. Er sagte ihnen aber dieß Gleichniß: Es
 „hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflan-
 „zet in seinem Weinberge; und kam, und suchte
 „Frucht darauf, und fand sie nicht. Da sprach
 „er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nur
 „drey Jahr lang alle Jahre kommen, und habe
 „Frucht gesucht auf diesem Feigenbaume, und
 „finde sie nicht; hau ihn ab, was hindert er das
 „Land? Er aber antwortete, und sprach zu ihm:
 „Herr! laß ihn noch dieß Jahr, bis daß ich um
 „ihn grabe, und bedünge ihn, ob er wollte Frucht
 „bringen; wo nicht, so hau ihn darnach ab.
 „Meine Lieben! ihr wisset, daß dieß diejenigen
 „Worte sind, welche uns vorgeschrieben worden,
 „eure Herzen damit zu einer wahren und ungehäu-
 „chelten Buse zu reizen: so wisset ihr auch, daß
 „wir euch bereits angezeigt, aus solchen Worten
 „vorzustellen, eine wohlgemeynte Erweckung
 „unser

unsers Vaterlandes, und vornehmlich unserer
 lieben Gemeinde zu Serrenberg, zu einer ex-
 emplarischen, schuldigen, und eifertigen Bes-
 serung, als dem besten Mittel die pestulenzialis-
 schen Seuchen von unsern Gränzen abzuhalten.
 Ich sage, und ihr höret, daß vor allem unser Va-
 terland an dem heutigen Tage zu einer exemplas-
 rischen Besserung erwecket werden solle. Wir
 haben in unsern Textworten ein gedoppeltes Ex-
 empel göttlicher Gerichte. Das erste ist: daß eine
 gewisse Anzahl Galiläer über dem Opfern zu Je-
 rusalem von Pilato überfallen, von seinen Sol-
 daten niedergemeckelt, und ihr Blut mit dem
 Opferblute vermischet worden. Ob nun diese
 Galiläer Anhänger des Judä aus Galiläa gewes-
 sen; von welchem, als einem Aufrührer, Apostg.
 5, 37. gelesen wird: oder ob sie in Jerusalem sich
 mit Worten an Pilato vergriffen; und also dem-
 selben, der ohne dieß mit Herode ihrem Landes-
 herrn keine gute Nachbarschaft hatte, zu solcher
 Grausamkeit Gelegenheit gegeben? ist nicht gewiß,
 auch nicht nöthig zu wissen. Das andere Ge-
 richt ist: daß der Thurm zu Siloha, welches ein
 ziemlicher, doch stiller, Fluß unten an dem Berge
 Sion war, unvermuthet eingefallen; und 18. Per-
 sonen elendiglich zerschmettert und zerschlagen hat.
 Bey diesen beiden Exempeln göttlicher Gerichte
 waren der Menschen Gedanken ganz anders als
 Gottes Gedanken. Die Menschen, die damalen
 bey dem Herrn Jesu waren, und die Er sammt
 allen andern in dem vorhergehenden 12. Capitel
 Lucä zur rechtschaffenen Buse ermahnete, fielen
 bey

ben solcher Ermahnung flugs auf das Exempel der Galiläer: und dachten, wie aus der Antwort Christi zu sehen, das seyen solche Leute gewesen, denen es an der Buse nicht nur obenhin gefehlet, sondern die vor andern grobe und verruchte Sünder müssen gewesen seyn; sonst sie ja in kein so plöckliches Gericht würden gefallen seyn. So lieblos urtheilte dieser Menschen Vernunft von solchen Gerichten. Das nöthigste aber liessen sie aus, nämlich sich selbst und ihre Besserung: so doch die Gedanken Gottes und unsers Heilandes hiebey waren. Deswegen Christus ihnen nicht nur sagte, wo es ihnen in ihrem Urtheile fehle; sondern auch, was sie bey Betrachtung solcher Exempel thun müssten. Sie fehlten: wann sie meynten, daß diese Galiläer, und Erschlagene von dem Thurm zu Siloha, vor andern schwerere Sünder gewesen, weil sie das erlidren haben. Daß sie Sünder gewesen, und einige, wie wohl zu vermuthen, auch schwere Sünder; das wolle Er nicht verneinen: dazu aber sage Er Nein, daß sie deswegen vor andern Menschen schwerere Sünder sollten genennet werden. Sie fehlten: wann sie meynten, darum seyen diese Galiläer ermordet, die andern aber von dem Thurm getödet, worden, daß man von ihnen frey urtheilen dürfte. Nein; sondern sie sollten sich alle diese Exempel zu einer Besserung dienen, und sich das durch zur Buse locken, und zu einer wahren Sinesänderung bringen lassen: sollten also der Gnadenzeit wohl wahrnehmen, und Gott danken, daß sie durch solche oder dergleichen Gerichte noch

nicht hinweggeraffet wären. Sie sollten desto ernüchter Buse thun, sich Ihm, als dem Messias, seiner Lehre und Nachfolge, unterwerfen; und nicht nur in einem, sondern in allen Stücken, beweisen, daß sie sich gebessert haben. Würden sie dieses thun: so würden sie aus solchen Exempeln beharlicher Unbusfertigkeit und falschen Urtheilens über andere nicht böser, sondern unfehlbar besser, werden; mithin ihre Buse und Besserung eine exemplarische Besserung seyn. Exemplarisch, diereil sie sich durch solche Exempel der Gerichte Gottes hätten bessern lassen: exemplarisch aber auch, diereil sie nun in ihrer Besserung ein Exempel andern zur Nachfolge seyn und werden könnten. Würden sie aber solches nicht thun; das ist, sich durch solche Exempel nicht bessern lassen, und exemplarisch besser werden: so würden sie, im Falle ausbleibender Buse, alle auch also umkommen; und solche würden dergleichen Gerichte zu gewarten haben, obwolten der Vater die Art, Weise und Zeit, wie und wann solches alles geschehen solle, seiner Weisheit vorbehalten habe. Daß aber von diesen Worten, die nicht nur einige zu Jerusalem, sondern die ganze Stadt und das ganze Volk, angegangen, nicht eines auf den Boden gefallen: sehen wir aus der Historie von der Zerstörung Jerusalem; da man wol sagen mag, damalen seye auch dem Buchstaben nach erfüllet worden, was der Heiland zuvor gesprochen hat, So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

Dies

Anwendung.

Dieß, meine Liebsten! ist die kurze Erklärung un-
 serer Fertworte, so viel von solchen zu unserm
 ersten Theile gehören. Gleichwie nun durch die
 in denselben enthaltenen Exempel göttlicher Ge-
 richte der Heiland das ganze jüdische Volk zu ei-
 ner exemplarischen Besserung ermahnete: so ist
 bey beweglicher Vorstellung der über und um
 uns schwebenden Gerichte Gottes, sonderlich der
 pestilenzialischen Seuchen und Krankheiten, die
 bis auf diese Stunde in dem benachbarten Kö-
 nigreiche Frankreich grassiren, kein anderer End-
 zweck, als unser liebes Vaterland, mithin auch
 unsere Gemeinde, ebenfalls zu einer exemplarischen
 Besserung zu erwecken. Darum ist der heutige
 Bus- Beth- und Fasttag angestellet; daß, da uns
 bishero so viele betrübte Nachrichten aus Frank-
 reich von der daselbst stark eingerissenen, und noch
 immer weiter schleichenden, Pestseuche verkündi-
 get worden, wir gleichsam die Antwort darauf
 von Jesu annehmen: Meynet ihr, daß die Unter-
 thanen Frankreichs, die solches Gericht getroffen,
 vor allen ihren Landsleuten, und auch euch, Sün-
 der sind, dieweil sie das leiden müssen? Ich sage,
 Nein: sondern so ihr euch nicht bessert, werdet
 ihr alle auch also umkommen. Oder meynet ihr,
 daß die vielen Tausende, die in der grossen Stadt
 Marseille seit einigen Monaten auf das erbärm-
 lichste hingerissen worden, seyen schuldig gewesen
 vor allen Menschen, die in Frankreich, oder ausser
 demselben auch in dir, o Würthembergerland!

und in dir, o Herrenberg! wohnen? Ich sage, Nein: sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also unkommen. So kömmt also alles auf eine Besserung, und wiederum vor allem auf eine exemplarische Besserung, an: wenn wir anderst hoffen wollen, daß nicht nur das Gericht dieser giftigen Seuchen, sondern auch allerhand andere Gerichte, die wolkenweis über uns und um uns herhangen, sollen abgewendet werden.

Es ist aber die Besserung Würthembergs, oder dessen Inwohner, folglich auch der herrenbergischen Bürger, eine exemplarische Besserung: wann wir die Exempel, in die wir nun als in einen Spiegel hinein sehen können, nicht zu frechen und lieblosen Urtheilen mißbrauchen. So wir denn von geraumer Zeit her vernehmen müssen, wie Gott ein und andere Provinzen und Landschaften Frankreichs mit der leidigen Seuche heimgesuchet: sollen wir darüber keinen vermessenen Ausspruch thun, als ob dieses Königreich allein gesündigt; oder als ob die, so von der Pest noch nicht sind weggeraffet worden, weniger als die andere vor Gott schuldig erfunden seyn; und was dergleichen Urtheile mehr seyn möchten, dadurch wir in die Gerichtskammer unsers Gottes uns hineinfegen, und sprechen, als ob wir in seiner geheimen Kanzley lange gewesen wären. Eine gemeine Sünde, die nicht nur hierinnen, sondern in vielen andern Stücken, nicht nur von bösen, sondern auch von guten, Gemüthern, doch mit Unterscheid, öfters begangen wird: da man nämlich, wann einiges Leiden über unsern Nächsten

sten kömmt, flugs mit einem frechen Urtheile dar-
ein fährt; und meynet, es bestehe ein sonderbares
Meisterstück der Frömmigkeit darinnen, wann
man seine Gedanken über dieß oder jenes bedenk-
liche Exempel eines Gerichts oder Heimsuchung
offenbare. Womit ich aber keineswegs so viel sa-
gen will, daß man nicht die göttliche Gerechtigkeit
verehren; und, wo die Sünden eines Landes, Kö-
nigreichs, Hauses oder Menschen, bekannt und
ruchbar sind, und Gott solche mit Gerichten heim-
suchet, sich nicht vor solcher fürchten, oder andere
daraus warnen, solle. O nein; so ist's nicht ge-
meynet! vielmehr müsse Würtemberg und diese
Stadt sich heute anfangen zu fürchten: daß allem
seinem Volke darinnen die Haut schauert, wann
es siehet, wie Gottes Zorn so heftig entbrannt ist;
daß hier die Pest, dort das Schwert, hier der
Hunger, dorten andere Plagen, auf die Sünden
gefolget, und wie alles solches theils öffentlich,
theils verborgen, unserm Vaterlande mehr und
mehr nahe komme.

Es ist ferner die Besserung Würtembergs,
und unserer herrenbergischen Gemeinde, dazu
wir heute ermahnet werden, eine exemplarische
Besserung: wann wir, da wir hören, daß die
Sünden Frankreichs ein solches Feuer in ihren
Gränzen angezündet, unser eigenes Wesen for-
schen, und suchen, was wir bishero für Sünden
in unserm Lande und in dieser Stadt beherberget
und begangen haben; welche, wo sie nicht durch
ernstliche Buße abgethan werden, ein gleiches,
wo nicht schwereres, Gericht über uns ziehen.

Ich

Ich habe, wie einigen in der Gemeinde bekant seyn wird, vor etlichen Tagen davon geredet, und gezeigt: daß die Sünden unsers Landes, und auch dieser Stadt, dermalen seyen Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit, Unreinigkeit, Unterdrückung der Armen, Falschheit, und eine herrschende Sicherheit in allen Ständen. Ich habe gezeigt: daß zu solchen Sünden gehöre die vorsehliche Entgesensetzung allen göttlichen Warnungen; die Gott im Gewissen, in Predigten, durch Lesung des Worts, in Krankheiten, in Straferempeln und dergleichen, offenbar werden lässet. Ich habe bewiesen: daß dazu gehöre die beharrliche und unverschämte Unbusfertigkeit der Menschen; die große Blindheit und Taubheit der meisten, da man Gott klagen, sehen, und hören läßt, was Er immer will, und sich doch nicht scheuet; und dann die Aufhaltung der noch wenigen natürlichen Wahrheiten in lauter Ungerechtigkeit. - Sehet! diese, und noch viel mehrere, sind die Sünden, die von uns geforschet, untersucht, erkannt und gelassen, werden müssen.

Wie denn ferner die Besserung Würthembergs eine exemplarische Besserung wird: wann wir in der That uns durch solche Exempel bessern lassen; und andern nicht zum Exempel des Gerichts wegen beharrlicher Unbusfertigkeit, sondern zum Exempel der Nachfolge im Guten wegen erfolgter Buse, werden. Darum strafet Gott Frankreich, daß wir uns bessern. Würtemberg und Herrenberg! nimm doch zu Herzen an diesem Tage, was Paulus seinen Korinthiern saget; da er ihnen

nen das Gerichte vorhält, so über die Israeliten ergangen: Solches alles widerfuhr ihnen zum Vorbilde; es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist; 1. Kor. 10, 11. Niemand denke in dem Lande: Es ist zu spät mit unserer Besserung. Nein! Nein! bessere sich nur ein ieglicher: heute, da er Gottes Stimme höret, so verstocke er nur sein Herz nicht. Könnte man sich nicht mehr bessern: wozu würden wir denn noch gewarnt? wozu liesse man ihm die Worte Christi vorhalten, so ihr euch nicht bessert?

Ach! der Herr verleihe mir doch seine Gnade, daß ich einer unter den ersten seyn möge, die an sich bessern lassen, was zu bessern ist. Ach! daß doch alle Prediger in dem ganzen Lande, sonderlich die vor andern angesehen sind und angesehen seyn wollen, ein Exempel dem ganzen Lande würden: daß doch diese ablegen möchten, was noch abzulegen ist; daß doch alle ihr Amt mit aller Treue verrichten möchten; daß doch alle Achtung geben auf sich, und, so viel an ihnen ist, auf die Ahrigen; daß sie doch bedenken, wann sie sich nicht bessern, so gehören sie auch unter diese, die bey dem Einbruche der Gerichte Gottes wie andere umkommen werden, ja vor andern! weilien sie vor andern ein Exempel der Besserung, und nicht der Aergerniß und des Anstosses, hätten seyn sollen.

O! daß doch dieser Tag ein exemplarischer Besserungstag werde an allen hohen und niedern Obrigkeiten des ganzen Landes. Heute ist es
auch

auch dem allgeringsten unter den Knechten Gottes vor andern Zeiten erlaubet, allen Inwohnern des ganzen Landes zuzurufen: Bessert euch! denn wo ihr euch nicht bessert, so werdet ihr alle, wo nicht auf solche, doch auf eine andere, Weise, wo nicht hier, doch gewiß dorten, umkommen. Doch ich rede anist mit denen vornehmlich, die mich hören. Ihr werthe, und in dem HErrn geehrte, Glieder einer löblichen Obrigkeit alhier! ich bitte euch, Bessert euch. Sehet, ich habe mich an die Spitze gestellt; und vom HErrn gebethen, daß auch ich gebessert werden möge. So nehmt es denn nicht übel, daß ich euch zur Besserung ermuntere. Besinnet euch, wie ihr bishero euer Amt geführt, wie ihr eure Gewalt gebrauchet, wie ihr eure Affecten bezäumet, wie ihr und eure Häuser gewandelt, wessen Ehre und Befehle euch am meisten angelegen. Wie ihr euch findet, so bessert euch: Bessert euch darum, weil ieder mann auf die Prediger und obrigkeitliche Personen siset; Bessert euch, damit ihr, wann die Gerichte kommen, ein gutes Gewissen haben möget, und versichert seyet, daß ihr an dem Untergange keinen Theil habet, daß ihr ihn mit vorsächlicher Begehung des Bösen, oder Unterlassung des Guten, befördert hättet.

Liebste Bürger dieser Stadt, werthe Zuhörer, theuer erkaupte Schaaf! wer ihr seyd, und wie ihr Namen habt, Bessert euch: sonst kann uns nicht geholfen werden. Der Trunkenbold bessere sich, und werde mässig und nüchtern; der Lügner bessere sich, und rede die Wahrheit; der Verläumder

läunder bessere sich, und schweige seine Zunge, daß sie nicht Falsches rede: der Unreine bessere sich, und bestreife sich der Heiligung nachzujagen; der Glucher bessere sich, und fange an, mit seinem Herzen und Lippen Gott zu loben; der Sichere bessere sich, und fange an, seine Seligkeit zu schaffen mit Furcht und Zittern; die Eheleute bessern sich, und werden einig, christlich und treu; die Kinder bessern sich, und werden stille, gehorsam, demüthig und züchtig; die erwachsenen ledige Leute bessern sich, und fliehen die Sünden der Jugend: Mit einem Worte, alles bessere sich durch die Gnade Jesu Christi; so ist alles wohl gebessert. Ein ieglicher bessere nur einen, das ist, sich selbst: so werden alle gebessert; und zwar so gebessert, daß wir, durch Gottes Erbarmung, andern ein Exempel der Besserung seyn können.

Meine Freunde! folget meinem Rathe, wie ich des HERRN Jesu Rath zu folgen gedenke: es wird weder euch noch mich reuen. Denkt nur daran, was das für Freude im Herzen machen würde: wann wir, bey erfolgenden Gerichten, unser Haupt hernach so getrost empor heben könnten, da andere, die sich nicht gebessert, vor Furcht, Angst und Warten der Dinge, verzagen. Ach, meine Lieben! ihr könnt von den Gerichten selbst noch vieles abwenden: wo ihr gemeinschaftlich eure Besserung anfanget, und darinnen beharret. Kommen sie aber dennoch: so wisset ihr doch, wohin ihr fliehen, und wessen ihr euch trösten dürft. Kommt denn schon ein antichristlicher *Verber-*

verbergen, bis das Unglück vorüber gehet. Oder wo ihr das äusserliche Leben lassen müisset: so wisset ihr, daß ihr nur desto eher zur völligen Offenbarung des ewigen Lebens gelanget. Fällt schon hie und da ein Thurm ein; oder wanket wenigstens iso, und drohet manchen, die bey demselben wohnen, den Tod: so wissen doch solche, die sich wahrhaftig gebessert haben, daß sie dem David getrost nachsprechen dürfen, Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, also auch in der Pest, die uns tröffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und alles von dem Würgengel verderbet würde; darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich das Meer wüthet und waltet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen; Sela. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brünnelein, da die heiligen Wohnungen des Höhesten sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird sie wol bleiben; Gott hilft ihr frühe. Die Seiden müssen verzagen, und die Könige reiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wann Er sich hören lässet. Der Herr Jehobath ist mit uns, der Gott Jakob ist unser Schutz; Sela. Psalm 46, 1-8.

Und so viel von dem ersten Theile, nämlich von der exemplarischen Besserung; dazu unser liebes Vaterland, und auch unsere liebe Stadt, an dem heutigen solennen Tage hat erwecket werden sollen. Die andern zween Punkte, und deren Ausführung, von der schuldigen, und dann der eifers

eifertigen, Besserung versparen wir, so der Herr Kraft und Gnade gibt, auf zwei besondere Predigten: dieweilen es nicht möglich war, diesem reichen Texte in einer Predigt nur um etwas eine Genüge zu thun. Nun wenden wir uns zu Gott, und bethen:

Schlussgebeth.

„Barmherziger, langmüthiger, heiliger und
 „gerechter Gott! habe Dank für deine Lie-
 „be und ganz unverdiente Gnade: nach welcher
 „du uns heute zu einer exemplarischen Besserung
 „hast ermahnen lassen; michin gezeiget, noch iso
 „seye es Zeit umzukehren, die Sünde zu lassen,
 „und dir gehorsam zu werden. Habe Dank,
 „lieber Vater! daß du uns die schweren Gerichte
 „der pestilenzialischen Seuchen, die ein benach-
 „bartes Königreich so schwer und härtiglich druck-
 „ten, noch von ferne, und zwar zu dem Ende,
 „zeigest, daß wir uns dadurch sollen bessern lassen.
 „O lieber Vater! was wendest du hier nicht für
 „ein grosses Verschonen ein. Wir haben eben
 „gesundiget, wie jene; ja unsere Sünden sind
 „schwerer, weilien wir vielmehr Licht als jene hat-
 „ten: und doch lässest du noch Gnade vor Recht
 „gehen; doch willst du noch Buse annehmen,
 „und deinen Zorn gern fahren lassen, wo wir
 „nur das Böse meiden wollen.

„So gib uns denn deinen heiligen Geist: daß
 „wir unser, und unsers Vaterlands, Verderben
 „und Sündenelend, ja ein ieglicher sein eigenes,
 „recht

„recht einsehen, bereuen, ablegen, dir demüthig-
 „lich in Christi Namen abbitten, und von neuem
 „anfangen, dir zu dienen; und uns in Buße und
 „Glauben, mit Ringen und Kämpfen, auf das,
 „was dem Erdboden, und auch diesem Lande, noch
 „bedorsethet, würdiglich zu bereiten.

„Laß zugleich, du erbarmungsvoller Gott!
 „unser Herz zum Mitleiden gegen andere, die
 „unter deiner schweren Gerichtshand seuffzen;
 „und zur Fürbitte für diejenigen, in deren Städ-
 „ten, Dörfern und Häusern, die Pest wüthet,
 „ernstlich bewogen werden: und, da wir ihnen
 „weder mit Rath noch That an die Hand gehen
 „können, doch das nicht versäumen, was wir
 „durch deine Gnade vermögen; nämlich herzlich
 „für sie zu bethen, daß du ihnen Gnade und Hülfe
 „erzeigest.

„Endlich wollest du auch uns besondere inn-
 „gedenk seyn unserer heutigen Communicanten,
 „und ihre Herzen fähig machen des blutigen Ver-
 „dienstes Jesu Christi; du wollest sie doch bewah-
 „ren vor allem Mißbrauche dieses an sich edlen
 „Liebesmahls, und sie zu den Erstlingen machen,
 „die sich durch dein Wort, so ihnen nun verkün-
 „diget worden, merklich und exemplarisch bessern
 „lassen: damit vor ihnen, und uns allen, so wir
 „uns bessern, der Würgengel vorüber gehe, und wir
 „alle zum ewigen Leben erhalten werden; Amen!
 „Erhöre uns um Jesu Christi willen; Amen!



Die
zweite Buspredigt /
 an einem monatlichen Bus- und
 Betthage.

Herrenberg, den 13. Febr. 1721.

Gott gebe euch viel Gnade, Barmherzigkeit und Friede, um Christi willen;
 Amen!

Antritt.

Beliebte in dem Herrn!

Bessere dich, Jerusalem! ehe sich
 mein Herz von dir wende, und
 ich dich zum wüsten Lande ma-
 che, darinnen niemand wohne.

Ihr werdet euch noch wohl erinnern, daß ich vor
 dritthalb Wochen mit diesen Worten, die aus
 dem 6ten Capitel des Propheten Jeremia genom-
 men sind, euch an dem allgemeinen Bus-Beth-
 und

und Fasttage angeredet habe; und gezeiget, wie ich nicht allein, sondern ein ieglicher treuer Diener am Worte, sowol um der Sache selbst und des Tages, als auch der Absicht willen der von unserer hohen Landesobrigkeit ausgegangenen Verordnung, befuget seye, die gerade Application auf uns zu machen, und zu sagen: Bessere dich, Würthemberg! ehe sich mein Herz von dir wende, und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne. Ihr wisset nicht weniger, daß ich euch verkündiget: was dem ganzen Würthembergerlande überhaupt an selbigem Tage gesagt werde, das gehe alle Städte, Dörfer, Stände, und Einwohner darinnen, folglich auch dich, mein Herrenberg! und dessen Bürger und Menschen, an; einem ieglichen, auch nicht einen ausgenommen, werde heute gesagt, Bessere dich! Ob und wie viel sich das Land seit solcher Zeit, ob und wie viel sich unsere Stadt, gebessert? weis ich nicht; der Herr muß es wissen. Ihr wisset endlich auch, daß ich vor bald drey Wochen nur einen Theil von meiner Predigt abgehandelt; und, damit ich euch desto nachdrücklicher zur Besserung erwecken könnte, mir vorgenommen, die andern zween Theile in zween besondern Buspredigten, davon die heutige die erste ist, abzuhandeln. Liebe Zuhörer! die Noth, so damalen gewesen, währet noch: und die Ursachen, die uns zu einer rechtschaffenen Besserung haben bewegen sollen, sind eben diejenigen bis auf diese Stunde; sonderlich wann wir die Zorngerichte Gottes betrachten, die auf andern noch liegen, und

von

von ferne uns ie länger ie mehr gedrohet werden. O! daß doch niemand unter uns ein verstocktes Herz habe; und gedenke, es seyen nur die Pfarrer, die einem so angst machen, und die um ihrer Zaghaftigkeit willen immer auf trockenem Lande ertrinken wollen. Gott möchte uns eher dieß alles erfahren lassen, als es uns hernach lieb wäre. Ach! daß ich nicht nach meinen dreyen Predigten, darinnen ich von eurer Besserung rede, das klagen müsse, was jener nach vier von der Vergebung gehaltenen Predigten geklaget: nämlich, daß es keine Vergebungs- sondern Vergebenspredigten gewesen; oder daß der liebe Gott nicht klagen müsse, die Menschen in Herrenberg seyen nach einer dreysfachen Ermahnung zur Besserung nicht besser, sondern böser worden; so nothwendig geschehen muß, wann man das Wort nicht recht bey sich wirken läßt. Damit nun keines unter uns solches Gerücht auf sich lade, oder ihm auch nur nahe komme: so lasst euch einen Ernst seyn, Gott um eine durchdringende Kraft seines Wortes anzurufen, und nebst mir im Namen Jesu Christi zu Ihm zu bethen,

O Herr allmächtiger Gott! &c.

Vater unser.

Text. Luc. 13/ 2:9.

Dieß sind abermalen die Worte unsers völli-
gen Textes: daraus wir uns schon vor
dritthalb Wochen vorgenommen, unser
liebes Vaterland zu einer exemplarischen,
schuldigen, und eifertigen Besserung wohlmen-
nend zu erwecken; als dem besten Mittel, die pes-
tilenzialischen Seuchen von unsern Grenzen ab-
zuhalten. Nachdem wir aber, schon erwähnter
massen, damalen nicht weiter als die Erweckung
zur exemplarischen Besserung abhandeln können;
und zwar nach Anleitung des 2. 3. 4. und 5ten
Verses des Textes; da die Exempel der ermorde-
ten Galiläer, und derer, die von dem Thurm zu
Siloha erschlagen worden, vorkommen: so gehen
wir nun weiter; und suchen, aus dem von Chris-
to im Texte seinen damaligen Zuhörern vorge-
haltenen Gleichnisse,

Unser Vaterland, dich, unser Herrenberg,
und dann einen ieglichen, sonderlich
hier zugegen seyenden, zu einer schul-
digen Besserung aus besondern Ursa-
chen aufzumuntern.

Heilige uns, o Vater! in deiner Wahrheit;
dein Wort ist Wahrheit. Bessere uns,
o Vater! durch dein Wort; dein Wort ist ein
Wort der Besserung. Gib deinen Geist ins
Herz, deine Kraft dem Worte, und deinen
Segen zum Vortrage: damit es unserm Texte
gelingen, wozu ihn dein Sohn nicht nur um
der

der Zuhörer willen seiner Zeit, sondern auch um unsern willen, ausgesprochen hat; Amen!

Abhandlung.

„**S** Er aber, nämlich Jesus, sagte ihnen dieß
 „**G**leichniß: Es hatte einer einen Feigen-
 „baum, der war gepflanzt in seinem
 „Weinberge; und kam, und suchte Frucht dar-
 „auf, und fand sie nicht. Da sprach er zu dem
 „Weingärtner: Siehe, ich bin nun drey Jahr
 „lang alle Jahre kommen, und habe Frucht ge-
 „sucht auf diesem Feigenbaume, und finde sie
 „nicht; hau ihn ab, was hindert er das Land?
 „Er aber antwortete, und sprach zu ihm: Herr!
 „laß ihn noch dieses Jahr, bis daß ich um ihn
 „grabe, und bedünge ihn, ob er wolte Frucht
 „bringen; wo nicht, so hau ihn darnach ab.“
 Aus diesen Worten haben wir dormalen unser
 Vaterland, dich, unser Herrenberg, und dann ei-
 nen ieglichen hier zugegen seyenden, zur schuldigen
 Besserung aus besondern Ursachen auf das kürz-
 zeste, aber auch auf das nachdrücklichste, zu er-
 muntern; als dem sichersten Mittel, die pestilenzia-
 lischen Seuchen von unsern Grenzen abzuhalten.
 Als dorten unser Heiland das Himmelreich un-
 ter vielerley Gleichnissen vorstellte; unter andern
 auch unter dem Gleichnisse eines Menschen, der
 guten Saamen auf seinen Acker gesäet, zwischen
 welchen hernach der Feind, als die Leute schliefen,
 Unkraut gestreuet: so traten hierauf seine Jün-
 ger zu Ihm, und sprachen, Deute uns dieß
 Gleich-

Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker; Matth. 13, 24. 25. 36. Da nun der meisten ihre Gedanken ebenfalls dahin gehen dürften, von mir in seiner Art zu fordern, Deute uns diese Gleichniß von dem Feigenbaume in dem Weinberge! So will ich euch mit wenigem zeigen, wie dieses Gleichniß alle Völker, die Gott zu seiner Kirche jemalen erwählet, und dann, wie solches das jüdische Volk vornehmlich angehe; folgend's aber wollen wir sehen, wie wir denn in solcher Gleichniß unsere schuldige Besserung finden. Ueberhaupt von der Deutung der Gleichniß, in so fern sie alle Völker auf bemeldte Weise angehet, zu reden: so ist der Feigenbaum ein jegliches Volk, das Gott zu seiner Kirche durchs Wort und Sacramente berufen und gesammelt hat; oder ein jeglicher Mensch unter solchem Volke, der in den Bund mit Gott ist aufgenommen worden. Der Väter ist Gott der Vater. Der Weinberg, worinnen der Feigenbaum stehet, und dahin man sie sonst zu setzen pfeget, bedeutet die allgemeine sichtbare Kirche Gottes. Das Pflanzen ist so viel, als allerhand Wohlthaten, sonderlich die auf das Ewige und Geistliche gehen, einer solchen Kirche, oder deren Gliedern, erzeugen. Die Frucht sind die Werke des Glaubens und der Liebe, oder, wie sie Paulus nennet, die Früchte des Geistes; Gal. 5. Der Weingärtner ist unser Heiland, Jesus Christus; dem der Vater seine Kirche zu pflanzen, aber auch über die Ungehorsame das Gericht zu halten, anbefohlen hat.

Das

Das Kommen, und Früchte suchen, und zwar drey Jahr lang, bedeutet Gottes Aufsicht, Heimsuchungen eines Volks und eines Menschen, ihn zu seiner selbsteigenen Prüfung zu bringen; vornehmlich Gottes Langmuth, so Er mit einem Volke oder Menschen lange Zeit haben kann. Das Abhauen lehret Gottes Gerechtigkeit: Kraft welcher eine Kirche zu sehr schweren Gerichten, oder ein Mensch in seiner muthwilligen Verstockung endlich unterzugehen, und in die ewige Verdammniß gestürzet zu werden, reif wird. Das Land, so durch einen solchen unfruchtbaren Feigenbaum gehindert wird, bedeutet diejenigen Menschen, die sich an den Gottlosen und Häuchlern ärgern; und in der Gottseligkeit gehindert, oder gar von solchen entweder öffentlich oder heimlich, da man sie noch nicht kennet, verführet werden. Das Antworten und Sprechen des Weingärtners zu dem einen, dem der Weinberg gehöret, ist die kräftige und gültige Fürbitte unsers Heilandes Jesu Christi für ein Volk, Kirche, Gemeinde, oder einzelne Menschen; die sich gründen: doch so, daß Er durch diese Fürbitte einem Volke oder Menschen keinen Freybrieff zu sündigen gibt, oder daß Er damit der Gerechtigkeit Gottes entgegen stünde; sondern daß Er dadurch Raum und Frist zur Besserung erlanget; welches verstanden werden muß, wann es von dem Feigenbaume heißt, man solle ihn noch ein Jahr stehen lassen, ob er wollte Frucht bringen. Die Fürbitte, auf ein einiges Jahr noch, beweiset:

E 5

daß

daß sich die Langmuth Gottes nicht beständig mißbrauchen lassen wolle. Das Umgraben und Bedungen zeiget den letzten Versuch an, den Gott macht, um eine Kirche oder einen Menschen zu gewinnen. Die Worte: wo aber nicht, so hau ihn darnach ab! überzeugen uns, daß die Fürbitte Christi zuletzt aufhöre, wann eine Kirche oder ein Glied derselben sich nach allem Versuche nicht will zur Buße bringen lassen. So viel überhaupt von der Deutung der vorhabenden Gleichniß.

Die jüdische Kirche betreffend, auf welche das Gleichniß eigentlich abzuwecket, und die unser Heiland zuerst darunter verstanden hat: so ist bekant, daß der liebe Gott dieselbe in Abraham aus den Heiden gerufen, sie als seinen Feigenbaum und Weinstock gepflanzet, ihr einen Vorzug vor allen andern Völkern gegeben, und sie mit ganz besondern, und vielen so leiblichen als geistlichen, Wohlthaten überschüttet hat; also, daß Er selbst dorten beym Propheten fraget, Was soll Ich mehr thun an meinem Weinberge, (oder Feigenbaume) das Ich nicht gethan habe? Es ist bekant, wie unermüdet Gott gewesen, diese Kirche zu erhalten; wie Er sie so öfters heimgesuchet, ihre Gewissen gerühret, und durch Wohlthaten, harte und gelinde Züchtigungen, durch öfters wiederholte ernstliche Drohungen und dergleichen, an ihnen gearbeitet. Wer weiß nicht? wie Er vor, in, und nach der babylonischen Gefängniß durch seine Propheten, und zuletzt durch seinen Sohn, mit ihnen umgegangen und sie gewarnet: und wie sie endlich um der Für-

Sürbitte Jesu Christi willen, da Er noch am Kreuze gerufen, Vater! vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun, noch eine vierzigjährige Frist zur Buse gehabt; in welcher Zeit sie durch die herrlichsten Predigten der Apostel, durch die vortreffliche christliche Gemeinde zu Jerusalem, durch die Exempel so vieler Wunder und so vieler Bekehrungen, auch andere Gnadenbezeugungen sind bedungen; und durch so manche harte gerichtliche Drohungen, durch so vielen Jammer von aussen und innen; der sich bey dem Volke im Lande und in der Stadt Jerusalem hervorgethan, sind umgraben worden, ob sich Jerusalem, ob sich die jüdische Kirche, bessern wollte. Es ist aber auch bekant: daß, wie aller Versuch umsonst war, die Gerechtigkeit Gottes zugefahren; und diesen jüdischen Feigenbaum, der nur Blätter und keine Früchte brachte, durch die römische Art umgehauen; Kirche und Staat über einen Haufen geworfen, Wort und Sacramente von ihnen genommen; und sie dem Gerichte der Verstockung bis auf seine Zeit, nämlich so lange sie in dem Unglauben bleiben würden, übergeben hat. Das, was ich igo überhaupt und uns besondere von der Deutung der Gleichniß geredet, mag uns an Statt der Erklärung genug seyn.

Application.

Sie können nun desto eigentlicher zur Nuzanwendung schreiten; und aus diesen erklärten

klärten Worten unser Vaterland, vornehmlich aber unser Herrenberg, und dann einen ieglichen hier zugegen seyenden, zu einer schuldigen Besserung aus seinen ganz besondern Ursachen aufmuntern. Unter welchen die erste ist das besondere manichaeae, vornehmlich geistliche, Gure, womit Gott Würtemberg, mithin auch unser Herrenberg, ja einen ieglichen in seinen Mauren, besuchet hat. Musst du nicht bekennen, Würtemberg! daß dich Gott aus dem finstern abgöttischen Heidenthum heraus gerissen, und dich als einen schönen Feigenbaum in seinen Weinberg der christlichen Kirche versetzt hat? Was aber Gott vor vielen hundert Jahren dem ganzen Lande erwiesen, das hat Er in unsern Vätern einem ieglichen unter uns erzeiget. Weißest du denn nimmer, o Würtemberg! was das für eine besondere Gnade gewesen: da dich der Herr vor zweyhundert Jahren aus dem Papstthum herausgeführt, und den Leuchter seines Evangelii auch auf unser Herrenberg gestellet hat? Hast du vergessen, wie viel tausend Predigten in dem Lande, und nur in dieser Stadt, seit der Reformation, obwolten nicht mit gleicher Kraft, doch also, gethan worden: daß man in Ansehung der Finsterniß im Papstthum, oder gar im Heidenthum, die schlechteste Predigt für eine Wohlthat zu halten hatte? Was soll ich sagen von der Menge rechtschaffener Zeugen der Wahrheit, die in diesem Lande gewesen und zum Theile noch sind; von dem Ueberflusse des geschriebenen und gedruck-

ten Wortes Gottes; von ungestimmelter Auftheilung der heiligen Sacramente, so viel das Wesen derselben betrifft; von vielen andern Mitteln und Gelegenheiten, sich zu erbauen? Wer will es läugnen, daß einem ieglichen Gott in seinem Leben nicht nur eine, sondern manche besondere, Gnade gegeben; das Herz angegriffen, und in Bewegung gebracht: so daß, wenn wir dem lieben Gott gefolget, keiner unter uns seyn würde, von dem man nicht sagen könnte, daß er nicht ein so angenehmer Feigenbaum wäre, als er gewesen, da er in der heiligen Taufe dazu gepflanzt worden; ja der nicht unterdessen viele gute, schmackhafte, und heilsame Früchte gebracht hätte. Und wenn kann doch ferner verborgen seyn, das was Gott im Leiblichen an uns, uns zu gewinnen und auf seine Seite zu bringen, gewendet hat? Wie viele fruchtbare Zeiten hat Er uns nicht vom Himmel gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Trank? Unerachtet so vieler Bösen und Ungerechten in dem Lande, ließ Er eben doch immer noch seine Sonne über diese aufgehen, wie über die Frommen, und über diese regnen, wie über die Gerechten. Was waren dieses nicht für gewaltige Errettungen, und mächtige Proben des noch nicht von uns gänzlich gewichenen göttlichen Schutzes: da wir in den vier höchstbedenklichen Jahren 1688. 1693. 1704. und 1707. jedesmalen wie ein Brand aus dem Feuer gerissen worden? Amos 4. 11. War nicht zu allen diesen Zeiten Haupt und Glieder, Kirche und Staat, Leben, Blut, Gut, Leibes- und Gewissensfreiheit,

auf

auf die Spitze gesetzt? Und siehe, der Herr hat geholfen! Sollten wir nicht Psalmen machen diesem Erretter, der uns einen so herrlichen Schutzengel gesandt, welcher für das arme Land gestritten? Sollten wir nicht in solchen Psalmen einen ieglichen Vers endigen: Danket dem Gott aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich; Psalm 136.

Eiserne Herzen müssen die Inwohner dieses Landes haben, wann sie sich nicht durch solches alles zur Besserung bringen lassen. Vergesse ich dein, o Gott! und deines Arms, den du darstelen an uns bewiesen hast: so werde meiner Rechten vergessen! sollte es billig bey einem ieglichen heißen; zu reden aus Psalm 137, 5.

Dieses und noch viel mehrers hat Gott an unserm Lande, und auch an euch, gethan. Sollten wir denn nicht schuldig seyn, uns zu bessern? Urtheilet selbst, ihr Inwohner dieses Landes und ihr Bürger von Herrenberg! was die gegen einem solchen treuen Gott zu thun schuldig seyen, denen Er das Gute, was Er euch erwiesen, gethan hat? Ich thue nichts weiters hinzu.

Die andere besondere Ursache, so uns zu einer schuldigen Besserung aufmuntern solle, ist die besondere grosse Gedult und Langmuth; womit Gott deiner, o Würthemberg! deiner, o Herrenberg! deiner, der du noch stehest, geschonet hat: da Er schon vor vielen Jahren und Tagen nach seiner Gerechtigkeit uns hätte können abhauen; und auch unfehlbar abgehauen hätte, wo nicht die hobepriesterliche Fürbitte Jesu Christi gewesen wäre,

wäre, die seine Gerechtigkeit noch zurück gehalten. Sind wir nicht diejenigen, die die Gerechtigkeit Gottes gereizet zur Rache: da wir keine Früchte brachten, die wir doch hätten bringen können? Denn wo sind die Früchte des Geistes unter uns zu sehen: die da sind, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gürtigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit? Ja diese sind nicht nur nicht da; sondern an deren Statt die Werke des Fleisches, und die Früchte der wilden Bäume: die da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Kotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen. Gal. 5, 22. 19. 20. 21. Und sind schon bey manchem keine solche Früchte: so sind doch auch keine wahre Früchte da; sondern nur Häuchelen, Schein ohne Kraft, Blätter ohne Feigen, äußerliche Heiligkeit ohne innerliche Heiligung, Wissen und Erkänntniß ohne Leben und Geist. Finden sich aber ie bey einem und dem andern noch Früchte: o! wie klein geht es her; wie vieles kömmt nicht zur Zeitigung, sondern wird abgebrochen oder durch einen Reissen verdorben? Ueberhaupt kömmt das Gute, wo und bey wem es noch ist, dem Maasse der Gnade, die gegeben, wenigstens angebothen worden, gar nicht gleich. O! des großen Undanks, daß so viele böse, faule, und stinkende Früchte unter uns zum Vorscheine kommen! O! der Trägheit, daß bey den andern sich so wenig; und was noch da ist, daß dabey sich noch so vieles unkräftiges, unlauteres, und unzulänglich-

ches

ches befindet! Das muß eine grosse Gedult und Langmuth seyn, die so viel Böses erdulden, und mit so wenig Gutem zufrieden seyn, kann!

Denn meynet ihr wol, Gott wisse nichts um uns; und wisse nicht, ob wir eine oder keine, böse oder gute, wenige oder viele, Früchte tragen? O! Er besucht uns fleißig; theils durch seine Wohlthaten, theils durch seine Gnadenzüchtigungen: und wann Er uns besucht, so sucht Er zugleich Früchte; welches vornehmlich geschihet, wann Er mit kräftiger Verkündigung seines Worts in die Gewissen fährt, daß sie anfangen zu denken, Was mache ich? was für Früchte trage ich? Auf diese und jene Weise ist der HERR nicht nur drey mal, sondern, wann man zu dem Lande und seinen Hauptheimsuchungen die einzelnen Menschen zählet, viel Million hundert tausendmal gekommen, und hat den Reichthum seiner Gedult gegen uns geöffnet. Bey dem aber hat es der liebe Gott noch nicht bewenden lassen: sondern Er hat uns öfters auch, und zwar von innen und aussen, das Urtheil, *Sau ihn ab!* hören lassen. Von innen hat Er durch das Gewissen bezeuget: so kann es nicht bestehen, an solchen Früchten ist man den ewigen Tod, so wird man reif entweder zur Verstockung oder zur Verdammniß; dazu denn noch Angst, Schrecken, Anklagen, und dergleichen, geschlagen. Von aussen hat Gott in dem Lande durch allgemeine und besondere Gerichte seine Nachgerechtigkeit gezeiget: also, daß kein Amt ist, so nicht besondere merkwürdige Exempel zeigen könnte. Will nicht sagen,

gen, was uns Gott an unsern Nachbarn, in weit entlegenen Königreichen, und an unsern Glaubensgenossen, hat erfahren lassen: die durch Krieg, Hunger, Pest, Verfolgung, und Hemmung der Religionsfreyheit, gezüchtigt worden. Dieß sind lauter Stimmen gewesen, die auch von uns gesagt haben: Hau ihn ab! Welches unfehlbar schon würde geschehen seyn: wenn wir nicht Christum zur Rechten des Vaters, als unsern Fürsprecher, hätten; und wenn nicht noch einige Stillen in dem Lande hier und da wären, die da betheten. Denn ihr werdet ja nicht so unversständig seyn, zu glauben, daß die äußerliche Religionsbekänntniß uns beschützet habe; oder daß Gott unser bloßes Kirchen- und Abendmahlgehen angesehen. Mit nichten; sondern die Fürbitte Jesu Christi, und das Gebeth einiger wenigen, die aber sich in ihrem Stehen ebenfalls auf die Fürbitte Jesu Christi gründen. Nun urtheilet abermal selbst, ihr Inwohner des Landes und ihr Bürger von Herrenberg! ob ihr nicht schuldig seyd, euch zu bessern: da ihr bishero so viele böse, und so wenig gute, Früchte gebracht; da euch Gott dieses alles in eurem Gewissen so unzählichmal vorgehalten, und mit unglaublicher Gedult und Langmuth euch getragen; da euch euer innwendiger Richter, und die an euch und andern ausgebrochenen Gerichte, euer Urtheil verkündiget, daran nichts als die Vollziehung gefehlet, die bloß durch Christum ist zurück gehalten worden. Solltet ihr, frage ich noch einmal, nicht schuldig seyn, euch zu bessern? Ja, ihr seyd es

D

schule

schuldig! Denn wißt ihr nicht, daß euch Gottes Güte zur Buße leitet? oder verachtet ihr den Reichthum der Güte, Gedult, und Langmuth Gottes? Röm. 2, 4. Ich recommendire euch noch ferner, 1. Tim. 1, 16. 2. Petr. 3, 9. und zur Warnung, Pred. 8, 11. Syrach 5, 4. vornehmlich Röm. 11, 22. und dann unsern Text. Aus welchem allen wir sehen, daß es immer auf die Besserung angesehen war; sowol was die Exempel betroffen, als auch warum die besondern Gnadenbezeugungen sammt der Gedult und Langmuth Gottes angeführet worden: vornehmlich auch, daß die Fürbitte Jesu Christi vorgestellet wird, die immer noch lautet, Laß ihn stehen, ob er wollte Frucht bringen!

Nun so bessert euch denn, die ihr dieses Wort höret. Schiebt nicht von euch: Keiner denke, daß er drüber hinaus seye; und daß sich Gott mit Feigenblättern abweisen lasse. Nein! Nein! Früchte will Er haben. Er sagte ihnen ein Gleichniß, heisset im Texte. Wer waren sie? Zum Theile Leute, die meynten, sie wären besser als die Galiläer; zum Theile aber solche Leute, die äußerlich einen Schein machten, im Grunde aber nichts taugten. Denen sagte Er das Gleichniß, und daß sie sich bessern sollen. Bessert euch; und denkt nicht, wir haben zu lange gewartet. Denn das ist der Wille Gottes; das ist der Zweck der Langmuth Gottes und seiner manchfaltigen Heimsuchungen; darum läßt sich seine Gerechtigkeit gleichsam binden; darum bittet Jesus so unermüdet, so ernstlich, so brüderlich und unablässig zur Rechten

Rechten seines Vaters im Himmel: daß ihr euch bessert; ja Er bittet um Frist zur Besserung, um Kraft zur Besserung, um Gnade zur Besserung, um Aufrichtigkeit, Ernst, und Beständigkeit in der Besserung.

Geht doch nur hin, und holet Gnade; geht doch nur hin, und holet Kraft von Jesu; geht hin, und beruft euch beym Vater auf Ihn: ihr habt gehört, daß es noch Zeit seye sich zu bessern; obschon so und so viel Jahre hingegangen, daß man gar keine, oder keine rechtschaffene, Früchte gebracht. Warum wolltet ihr euch nicht bessern, da ihr es schuldig seyd; da ihr es thun könnet, wann ihr nur wollt; da es euch und unserm ganzen Vaterlande so nöthig und so heilsam ist, daß ihr, und viele mit euch in dem Lande, gebessert werdet! Maassen ihr vor bald drey Wochen gehöret, wie eine solche Besserung; davon wir dazumalen und heute geredet, und ins Künftige, so der Herr will, noch einmal reden werden: das einige Mittel seye, wie alle andere Gerichte also auch die pestilenzialischen Seuchen von unsern Grenzen abzuhalten, und abzuwenden, oder solche wenigstens zu mildern.

Gesetzt aber, daß es dem Herrn gefiele, uns in eine solche schwere Prüfung kommen zu lassen: so ist eben wiederum kein herrlicheres Präservativ, als die Besserung. Eine wahre Besserung schliesst in sich Buße und Glauben: das ist, eine Abkehrung von der Sünde, und eine kindliche Zuehrung zu Gott in Christo. Bist du mit Gott vereinigt: so hast du die beste Arzney wider die

Pest; denn du kannst sagen, der **H**Err ist meis-
 nes Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?
 Dieses glaubige Zunahen zu Gott würde dich
 auch tüchtig machen, deinem Nächsten zu einer
 solchen Gerichtszeit in Liebe zu dienen; denn du
 würdest gewiß sagen können, mit David: Ob
 Tausend fallen zu meiner Seiten, und Zehentaus-
 send zu meiner Rechten, so wird es doch mich
 nicht treffen. Warum mich nicht? Weil der
HErr meine Lebenskraft ist: nicht nur des geist-
 lichen, sondern auch des natürlichen Lebens.
 Durch dieses glaubige Zunahen würdest du er-
 fahren können, es seye das Wort des **H**Errn
 Jesu, so Er vor seiner Himmelfahrt geredet, noch
 im Segen; und stehe nicht nur zum Lesen und
 Anschauen, sondern zum Glauben, ja zur Grün-
 dung, Stärkung, und Übung des Glaubens, in
 der Bibel. Wie heisst es denn? Die Zeichen
 aber, die da folgen werden denen, die da glaus-
 ben, sind die, so sie etwas tödliches trinken,
 oder zwischen Tod und Pest stehen, wirds ihnen
 nicht schaden; Marc. 16, 17. 18. Gefällt es
 aber dem **H**Errn, dich unter solchen Gerichten,
 wann sie kommen sollten, mit hinweg zu nehmen,
 so bleibt es doch dabey: Der **H**Err ist meines
 Lebens Kraft, darum kann ich nicht sterben wie
 die anderen, sondern lebe mit Gott, und in Ihm,
 in Ewigkeit. Es gehe nun, wie es wolle: so ist
 dieß für einen, der sich gebessert hat, Trosts genug!

Schluß

Schlußseufzer.

„Gießer Vater im Himmel! sey uns gnädig,
 „und vergilt uns nicht nach unsern Missethat-
 „ten; vergib uns unsern Uldank, unsere Untreue,
 „unsere Häucheley und Unfruchtbarkeit; habe
 „Gedult mit uns, und laß uns der Fürbitte deis-
 „nes Sohnes genießen, wie zur Vergebung un-
 „serer Sünde und gründlichen Besserung un-
 „sers ganzen Lebens, also auch zu Abwendung
 „deiner Gerichte von uns und unserm Vater-
 „lande, oder wenigstens zu deren Milderung.
 „Schaffe du selbst in uns, was vor dir gefällig
 „ist, sonderlich Buse und Glauben: damit wir
 „alle von der Sünde getrennet, hingegen aber
 „mit dir vereiniget werden; und daß ein ieglicher,
 „vermöge dieser Vereinigung, im rechten Geiste
 „und Segen zu allen Zeiten, sonderlich zur Zeit
 „der Noth, und in der Stunde der hereinbres-
 „chenden Gerichte und des Todes, sagen könne:
 „Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor
 „wem sollte ich mich fürchten? der Herr ist meis-
 „nes Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?
 „Amen! Amen!





Die
Dritte Buspredigt /
 an einem allgemeinen Bus- und
 Betthage.

Herrenberg, den 25. Sept. 1721.

Die Gnade unsers HErrn und Heilan-
 des Jesu Christi, welcher kommen ist
 zu suchen und selig zu machen, das
 verloren war, erweise sich an uns
 allen durch die Predigt seines Wortes
 kräftig und lebendig: daß wir eilen
 und unsere Seelen erretten; Amen!

Antritt.

Beliebte in diesem unserm HErrn und
 Heilande!

So wie dorten Gott, durch den Pro-
 pheten Jeremiam, Jerusalem zur Bes-
 serung erwecken lassen; da es geheiß-
 sen, Bessere dich, Jerusalem! ehe sich
 mein

mein Herz von dir wende, und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne! so wisset ihr, daß ich zum zweytenmal, nämlich den 26. Januarii und 13. Februarii dieses Jahrs, mit eben diesen Worten, wie überhaupt unserm ganzen Vaterlande, also vornehmlich euch zugerufen: Bessere dich, Herrenberg! ehe sich mein Herz von dir wende, und ich dich zur wüsten Stadt mache, darinnen niemand wohne. Nun thue ich das drittemal hinzu; und sage euch, das ist der Befehl und Wille Gottes: bessere dich, du Stadt und Amt Herrenberg! ehe sich mein Herz von dir wende. O Land, Land, Land! höre des HERN Wort. Was für ein Wort? Bessere dich. O Stadt, Stadt, Stadt! höre des HERN Wort. Was für ein Wort? Bessere dich. O Amt, Amt, Amt! höre des HERN Wort. Was für ein Wort? Bessere dich. O Seele, Seele, Seele! wer du bist, höre des HERN Wort. Was für ein Wort? Bessere dich. Sehet, das habe ich in Gottes Namen euch vor einigen Monaten gesagt, und nun abermalen in seinem Namen wiederholet.

Damit auch niemand unter euch einige Einwendung gegen diese billige und nöthige Aufforderung seines Gottes machen möge, und sagen: wie kann ich mich bessern, so mich nicht iemand anleitet? So habe ichs versucht, und euch an dem allgemeinen Bus-Beth- und Fasttage gewiesen, wie eure, ja unsere, Besserung eine exemplarische Besserung seyn müsse. Hernach bin ich fortgefahren, und habe gezeiget, wie eine solche Besserung eine schuldige Besserung seye. Nun

aber habe ich mir vorgenommen, euch zu belehren, wie diese Besserung, davon wir reden, endlich auch eine eifertige Besserung seyn müsse.

Meine Lieben! ich berufe mich auf euer Gewissen: ob wir, will nicht sagen von dem ganzen Lande, sondern nur von uns, ob wir von unsrer Gemeinde zeugen können, es seye eine exemplarische Besserung seit der Zeit unter uns vorgegangen; oder ob wir uns durch die in der andern Predigt angezeigten Ursachen zu der schuldigen Besserung haben reizen lassen. Ich sage mit Wahrheit, aber auch mit Betrübniß: Nein. Schlimmer sind mache, wenige besser, worden. Schuldig waren sie alle, sich zu bessern. Aber wo sind sie, die ihrer Schuldigkeit gemäß Gott die Ehre gegeben, sich von Ihm bessern zu lassen? Was meynet ihr, was ich mir nun von dieser dritten Predigt vermuthen werde? Ich Sorge, Sorge: daß der grössste Haufe, unerachtet der Erinnerung zu einer eifertigen Besserung, eben so säumig als bey den übrigen Erweckungen bleiben; mithin aber auch sein Gericht sich immer näher und schwerer machen werde. Welches mich nicht wenig betrübet.

Meine Lieben! dieser Sorge könnte ich nicht eher los kommen, als wenn ihr eilend anfienget zu erkennen, wie nöthig euch eine Besserung seye; und zu dem Ende eure Herzen inr Gebethe ißt mit mir vereinigtet, Gott anzurufen, daß sein Wort von der Besserung bey euch unverfümmt anschlagen, und zu seinem Preise und eurem Heil schnell laufen möge. Darum erheben wir denn
unser

unser Gemüth zu Ihm, und bethen von Grund
der Seelen:

O **HER** Allmächtiger ic.

Fert. Luc. 13/ 2:9.

Sist euch, meine Lieben in dem **HERN**!
nicht unbekannt: daß dieser nun zum drit-
tenmal vorgelesene Fert von unserer
hohen Landesobrigkeit in dem ersten
Monate dieses Jahrs an einem allgemeinen Bus-
Beth- und Fasttage, daran man **GOTT** um Ab-
wendung der Pest von unsern Grenzen hat bus-
fertig anrufen sollen, zur Erklärung ausgeschrie-
ben worden; und daß ich euch damalen angezei-
get, wie ich drey unterschiedene Predigten über
solche Worte zu halten gedenke. Zwo davon
sind abgelegt: und dieses ist die dritte, welche
zu hören ihr dermalen vor Gottes Angesichte er-
schienen seyd. Wir werden aber meistens über
den 8. und 9. Vers reden; da Christus in der
Person des Weingärtners seinem Vater, als
dem Herrn des Weinbergs, antwortete, und
sprach: **HER!** laß ihn noch dieß Jahr, bis
daß ich um ihn grabe, und bedünge ihn. Ob
er wollte Frucht bringen, wo nicht! so hau
ihn darnach ab. Aus solchen Worten trachten
wir.

Unser Vaterland, dich, du Stadt und
Amt Herrenberg! und dann einen ieg-
lichen,

lichen, sonderlich hier gegenwärtigen
Zuhörer zu einer eifertigen Besserung
aus verschiedenen Bewegungsgrün-
den aufzumuntern.

Herr Jesu Christe! nun ist's das dritte
mal, daß wir dich um deinen Segen
zu diesen Worten, die du selbst in den Tas-
gen deines Fleisches ausgesprochen hast, öf-
fenlich anrufen. Sind sie von einem und dem
andern in den vorigen Predigten im Segen
angehört worden: so versigle sie izo noch
weiter und tiefer mit dem heiligen Geiste in
solcher Herzen. Gib aber auch deine Gna-
de: daß deine Worte die, so bishero zurück
geblieben sind, ans Licht hervorbringen; und
sie selbst nicht mit Fleisch und Blut überles-
gen, was zu thun seye; sondern zufahren,
und sich bessern / aldieweilen es noch heute
heisset. Heute, Herr Jesu! bitten wir
dich um solche erbarmende Liebe gegen uns /
heute thue es; Amen!

Abhandlung.

Der erste Bewegungsgrund, wodurch als
so unser Vaterland, diese Stadt und das
ganze Amt, und dann ein ieglicher, bes-
sonders hier gegenwärtiger Zuhörer sich zu einer
eifertigen Besserung aufmuntern lassen solle?
ist das Ansehen desjenigen, der seinen Zuhö-
rern, aus Gelegenheit der ertödeten Galilder,
und

und der von dem Thurm in Siloha erschlagenen Menschen, zum zweytenmal ernstlich zugerufen hat: So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Ich sage ferner, es seye das Ansehen desjenigen, der noch ein Jahr Frist bey dem Herrn des Weinberges für den bishero unfruchtbaren Feigenbaum ausgebethen hatte, ob er wollte Frucht bringen, und vor dem Abhauen bewahret bleiben. Da wir nun wissen, daß dieses Jesus ist, unser HERR und Meister: wer wollte denn in dem Lande, wer wollte in der Stadt und in dem Amte, wer wollte unter uns noch fragen, Ob er mit dem, zu welchem er von Jesu selbstem aufgemuntert wird, das ist, mit seiner Buse noch weiter verziehen, und nicht vielmehr mit derselbigen eilen sollte? Es wird aber ein ieglicher davon noch mehrers überzeuget werden, wann er merket: daß Christi Wille, wie in allen andern Stücken, also vornehmlich hieninnen, daß man seine Besserung nicht aufschieben solle, mit dem Willen seines Vaters ganz gleich und einig ist. So läßt Gott dorten durch den Apostel Paulum predigen: Heute / so ihr seine Stimme höret / so verstocket eure Herzen nicht! Und wiederum: So lange (oder indem) gesagt wird: Heute / so ihr seine Stimme hören werdet / so verstocket eure Herzen nicht! Und noch einmal: Heute / wie gesagt ist / heute, so ihr seine Stimme hören werdet / so verstocket eure Herzen nicht! Vielmehr laßet uns Fleiß thun, einzukommen durch wahre Buse in diejenige Ruhe, die den Kindern Gottes

tes vorbehalten ist. Wie zu lesen Hebr. III, 7. 8. 15. IV, 7. 11. Auf gleiche Weise verbindet dorten Petrus die Langmuth Gottes, die Nothwendigkeit der Buse, und dann die Eilfertigkeit solche zu thun und sich zu bessern; wann er sagt: Eines aber sey euch unverhalten/ ihr Lieben! daß ein Tag vor dem HErrn ist wie tausend Jahr/ und tausend Jahr wie ein Tag. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung/ wie es eiliche für einen Verzug halten: sondern Er hat Gedult mit uns/ und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich iederman zur Buse kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht ic. Wie sollt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gotseligem Wesen? Daß ihr wartet und eilet/ merkt es doch, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn ic. Darum, meine Lieben! dieweil ihr darauf wartet sollet, so thut Fleiß/ daß ihr vor ihm unbesfleckt und unsträflich im Tride erfunden werdet. Und die Gedult unsers HErrn achtet für eure Seligkeit, nicht aber für eine Legitimation eurer beständigen Verzögerung einer wahren Besserung. 1. Petr. 3, 8. 9. 10. 11. 12. 14. 15. Ja dieser Wille Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi ist so gar mit einem Fluche bekräftiget, wann Jeremias sagt: Verflucht sey/ der des HErrn Werk lässig oder betrüglich thut! Jer. 48, 10. Was ist aber betrüglich, als wann man den HErrn, der das Werk der Buse und des Glaubens, mithin unserer gründlichen Besserung,

ferung, immer anfangen will, immer abweist; und das Heute immer auf Morgen verschiebet, welcher Morgen doch niemalen kommen und anbrechen will. Hier habt ihr also den ausdrücklichen Willen Gottes und seines Sohnes, daß wann Er den Menschen zur Buße anrufen lasse, so solle er eilen. Darum warte Gott so lange, und dulde so lange den Menschen, daß er doch einstens desto ernstlicher und schleuniger an seine Besserung gedente: thue er es aber nicht, so solle er wissen, daß ihn endlich nur ein desto härterer Fluch treffen werde. Dieser Bewegungsgrund sollte ja allein mächtig genug seyn, uns auf die Beine zu bringen, um der Besserung nachzujagen. Denn wer ist so frech und unverschämt, daß er seines Fürsten oder Herrns, wer der seye, Befehle auf die lange Bank schiebe, und nach seinem Gutdüncken oder zu einer dem Knecht gelegenen Zeit ausrichte? Und das thum doch die meisten mit dem Befehle Gottes; daß wir uns eifertig oder heut bessern sollen. Das soll aber nicht seyn. Sonsten wird er solchen sagen: Was heisset ihr mich *Herz Her*, und thue nicht/ was Ich euch sage? Luc. 6, 46. Und wiederum: Weichet von mir alle ihr Uebelthäter/ das ist, die ihr euch nicht gebessert habt; Ich habe euch noch nicht erkannt; Matth. 7, 23.

Wir gehen zum andern Bewegungsgrunde, dadurch sich unser Vaterland, diese Stadt sammt dem ganzen Amte und ein ieglicher, sonderlich hier gegenwärtiger Zuhörer zu einer eifertigen Besserung aufmuntern lassen solle: und dieser ist, die
Unge

Ungewissheit, wann das Maas wirklich ganz voll worden ist, die Gerichte wirklich hereinbrechen, und das Ende da ist. Daß solches alles endlich kommen werde, ist offenbar: weil Christus für den Feigenbaum nicht auf ewig gebethen, sondern bey seinem himmlischen Vater nur noch um eine Frist angesuchet; wann diese ihr Ende erreicht, und der Feigenbaum habe noch keine Früchte gebracht, so möge er abgehauen werden. Und obschon dieses damalen vornehmlich die jüdische Kirche und das gemeine Wesen angegangen: so waltet doch kein Zweifel, daß solches auch in schriftmässigem Verstande, auf andere Länder, Königreiche, Städte, Kirchen, gemeine Wesen und ihre Glieder zu appliciren seye. Wie solches daraus erhellet: wann Gott endlich ein ganzes Land, Königreich, oder gemeines Wesen von Grund aus umkehret; oder wann ein Mensch in seinem ungebesserten und verstockten Zustande von dem Tode übereilet und hingegriffen wird. Dorten lesen wir im Buche Hiob, Cap. 33: 29, 30: Siehe, das alles, da nämlich verschiedene Arten und Zeiten zuvor erzählet werden, da Gott die Besserung bey dem Menschen versuchet, siehe, das alles thut Gott zwey- oder dreymal mit einem ieglichen, (merkt es doch! mit einem ieglichen: denn auf solche Weise kannst du und ich und keiner sich entschuldigen.) daß er seine Seele herum hole aus dem Verderben, und erleuchte ihn mit dem Lichte der Lebendigen. Da ist ja offenbar, daß es sich nicht zaudern und auf Gnade immer hin und bis an

an

an das Ende sündigen lasse. So lesen wir auch, daß Gott dorten zu solchen Verächtern seiner bessernden Gnade und Busspätlingen saget: Weil Ich denn rufe, und ihr wegeteuch/ Ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht; so will Ich auch lachen in eurem Unfalle, und eurer spotten, wann da kömmt, das ihr fürchtet. Sprüch. Salom. 1. 24. 25. 26. Was ist das anders gesaget, als: eilet, eilet mit eurer Besserung, ehe die Zeit der völligen Zorn- und Strafgerichte herein brechen wird.

Demnach wird die Eilfertigkeit unserer Besserung noch nöthiger gemacht: dieweilen wir gewiß wissen, daß endlich die Zeit der gnädigen Heimsuchung bey beharrlichen Unbusfertigen ihr Ende erreicht. In dem Terte ist dem jüdischen Volke im Gleichniß noch ein Jahr gegeben, und da sollte es aus seyn mit ihm. Das hätte nun niemand wissen können; wenn es Christus, der alle Dinge wußte, nicht gesagt hätte. Sonsten aber bleibt es eine verborgene Sache, und ein Reservatum Majestaticum unsers Gottes: zu wissen und zu determiniren, wie lange dieses oder jenes Landes und Staats, dieser oder jener Particularkirche, dieses oder jenes grossen Hauses und Familie, dieses oder jenes Menschen seine Zeit wahren solle &c.

Höret also alle, die ihr noch nicht wahre Buse gethan habt, und noch nicht gebessert seyd: das

das Ende kömmt! wann aber, heute oder morgen? das weis ich so wenig, als ihr; aber eben darum eilet, rettet und bessert eure Seelen.

Der dritte Bewegungsgrund, dadurch sich unser Vaterland, diese Stadt sammt dem ganzen Amte, und ein ieglicher besonders hier zugegen seyender Zuhörer zu einer eifertigen Besserung aufmuntern lassen solle: ist die Pldzlichkeit und die Schwere der Gerichte, die solche, welche ohne Buße geblieben, befallen werden. Daß es mit solchen Strafgerichten kein Spielwerk, sondern Ernst, seye; ist im Texte genugsam gegründet: indem der Mund der Wahrheit selbst den Juden bezeuget, daß, wann der von Ihm angefeste letzte Termin ohne Besserung vorbeysiende, ihr Untergang sodann unfehlbar kommen würde; und daß er deswegen nach Verfließung dessen keine weitere Fürbitte bey seinem Vater für sie einlegen wollte, wodurch denn nichts anders geschehen kömte, denn daß sie als solche, die zu seinen Strafgerichten gang reiff worden, der göttlichen Rachgerechtigkeit heinfallen müßten. Wie der Erfolg solches genugsam bekräftiget hat. Nicht weniger ist auch die Pldzlichkeit der hereinbrechenden Strafgerichte Gottes über die nicht gebesserten Sünder im Texte anzutreffen; da unser Heiland sagt: wann das Jahr um ist, und du bist nicht gebessert, so sollest du abgehauen werden. Ist schon die Art dem Baume an die Wurzel gelegt durch meine Drohungen, und andere Heimsuchungen

suchungen : willst du nicht, Jerusalem ! so ist's aus mit dir. Die nachfolgende Zeit hat es wahr gemacht, was Christus von dem plötzlichen Untergange Jerusalems zuvor verkündigt : indem das Volk als ein Wild in dem Walde unversehens mit Garn umgeben und gefangen, das Netz über ihre Köpfe geworfen, und das Joch früher, als sie dachten, an ihre Häße geschmiedet worden. So lehret uns ebenfalls der Text die Schwere solcher Gerichte, die diejenigen ausstehen müssen, welche keine Besserung bey sich Statt finden lassen ; wann es von dem jüdischen Volke heisset : daß nicht nur ein und anderer Zweig an dem Feigenbaume solle gelähmet oder abgebrochen, oder derselbe von seinen Blättern und Zieraten entblößet, sondern daß er ganz und gar solle abgehauen und mit Stumpf und Stiel ausgewurzelt werden. Wie die Wahrheit dessen die jüdischen Geschichten, damit ich mich nicht länger hierbey aufhalte, lehren können. So gewiß nun damalen die göttlichen Gerichte kamen : so gewiß werden sie noch heut zu Tage kommen, über alle, die sich nicht bessern. Endlich gehts, wie dorten Gott zu Jeremia sagte : Und wann gleich Mose und Samuel vor mir stünden, so habe ich doch kein Herz zu diesem Volke. Treibe sie weg von mir / und laß sie hinfahren. Und wann sie zu dir sagen / wo sollen wir hin ? So sprich zu ihnen : So spricht der Herr : Wen der Todt triffe, den treffe er ; wen das Schwert triffe / den treffe es ; wen der Hunger triffe, den treffe er ; wen das Ges

E

fängniß

fängniß trifft, den treffe es; Ich thue hinzu: Wenn das Gericht der Verstockung trifft, den treffe sie. Jer. 15, 1. Endlich gehet es nach dem Worte des Herrn zu eben diesem Propheten gesprochen: Und du sollst für dieß Volk nicht beten, und du sollst für sie keine Klage noch Gebeth vorbringen / auch nicht sie vertreten vor mir; denn ich will dich nicht hören. Jer. 7, 16. Wo es also seine Nichtigkeit hat, daß die Menschen sich nicht bessern: so hat es auch mit dem endlichen Ausbruche der göttlichen Gerichte seine Nichtigkeit. Und so gewiß es ist, daß das Gebeth der Glaubigen der Damm ist, welcher die Gerichte Gottes aufhält: so gewiß ist es auch, daß die Gerichte erfolgen, wann der Damm hinweg ist, ja wann Gott gar verbiethet, daß man für solche Menschen nicht mehr bethen solle, oder wann es ja geschihet, daß Er das Gebeth nicht hören wolle; nach dem Zeugnisse, das wir lesen bey dem Propheten Ezech. 14, 14. Und wann denn gleich die drey Männer, Noah, Daniel und Job, in einem solchen Lande wären, das immer fort an mir sündiget, und dazu mich verschmähet: so würden sie allein ihre eigene Seelen erretten / durch ihre Gerechtigkeithen, spricht der Herr Herr. Mit einem Worte; es bleibt im Alten und Neuen Testamente gewiß: Ungnade und Jorn / Uebel und Angst über alle Seelen / die da böses thun. Röm. 2, 9. Es ist ganz richtig: wann der Sünder sich nicht bessert, so kömmt endlich wie ein Sturm über ihn, das er fürchtet, und sein Unfall als ein

ein Wetter, wann über ihn Angst und Noth kömmt; Spr. Salom. 1, 27. Es bleibet dabey, was Gott dorten von den Nuchlosen ausgesprochen: Die Rache ist mein, Ich will verurtheilen. Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten: Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges eilet herzu; 5. Mos. 32, 35. Ja es bleibet dabey, was einer sowol von der Schnelle als Schwere der Gerechtigkeit Gottes ausgesprochen hat: Die göttliche Gerechtigkeit gehe gemeinlich mit bleyernen Füßen, aber sie rüttele dann desto härter; und wanns breche, so fliege sie wie mit Flügeln.

Darum, lieber Zuhörer! der du dieses mit Ohren hörst, weilen die göttliche Rachegerechtigkeit und Strafgerichte unfehlbar endlich kommen; darum weilen, wann sie kommen, sie wie ein Wetter hereinbrechen, das von lauter Sturmwinden getrieben wird; darum weilen solche Gerichte erschrecklich sind und den Baraus machen, daß es heisset, Rein abe, rein abe, bis auf ihren Boden: darum sage ich, Eile, eile, und rette deine Seele! Sie wird aber errettet, wann du dich besserst.

Stückanwendung.

Nach nun, meine Lieben! etwas näher zu kommen; so fordere ich hiemit euer Gewissen vor dem Angesichte Gottes heraus: Laßt das zeugen, ob wol viele unter euch seyn mögen, die diesen Text sich haben von Anfang her zu Herzen gehen

gehen lassen, um sich nach demselben exemplarisch, schuldigst und eifertig zu bessern? Wie wenige werden unter euch seyn, die eine rechte Application in der Furcht Gottes auf sich gemacht und etwan gedacht haben: Siehe! was dein Heiland in dem Texte gesagt, das gehet dich alles auch an. Es ist dir, o Seele! nicht weniger als den damals Lebenden verkündiget: Wo du dich nicht besserst, so wirst du auch unkommen; ich bin ja auch der Feigenbaum, den Gott in seine Kirche ja gar in Christum bey der heiligen Taufe gepflanzet. Ich kann nicht läugnen, daß seit solcher Zeit mir Gott viele Gnade und Wohlthaten erzeiget; und daß ich, leider! keine Früchte des Guten, wie es wohl hätte seyn können und sollen, getragen habe. Damit ich nun zu meiner Erkenntnis kommen möchte: so hat mich mein Gott mit Krankheiten und andern Leiden heimgesuchet; und da habe ich flugs in meinem Gewissen bekennen müssen, was ich böses, sonderlich vorsehlicher Weise, gethan, und was ich gutes, sonderlich mit Verflissenheit, unterlassen habe. Darauf habe ich Besserung versprochen; und also eingestanden, daß ich kein guter fruchtbringender Baum gewesen. Unterdessen, da die Noth vorbey war, vergaß ich bald wiederum meines Gottes: Er aber vergaß meiner nicht; sondern besuchte mich von neuem mit dieser und jener empfindlichen Trübsal von innen und aussen; daß mir das Gewissen angst und bang gemacht, und mich würdig erkläret, abgehauen zu werden. Doch siehe ich noch, und genieße noch viele Wohlthaten

thaten im Geistlichen und Leiblichen; unerachtet aller meiner Undankbarkeit, Unfruchtbarkeit und verzögerten Besserung. Warum geschieht mir das? Ach! ich höre, daß es allein um der Fürbitte Jesu Christi willen geschehe, der für mich bey seinem Vater noch eine Frist ausgebethen, ob ich etwan in solcher mich bessern, und dem zukünftigen Zorn entfliehen möchte. Sehet, wann ich den Text in der Stille so auf mich appliciret: so hätte ich denn anfangen müssen, meine Untreue und die Schwere meiner Sünden und Undankbarkeit zu erkennen, solche zu beweisen und zu bereuen, Gottes Langmuth und Barmherzigkeit zu preisen, im Gebethe Gnade, Vergebung meiner Sünden um Christi willen, und den heiligen Geist zu meiner künftigen Besserung auszubitten, und mit solchem allem zu eilen; weil ich nicht wußte oder noch nicht weiß, ob meine Frist des Lebens ein Jahr oder ein halbes Jahr, einen Monat oder Tag, eine Stunde oder Minute währen, und heute oder morgen, oder so gleich zu Ende gehen solle.

So hätte die Application billig bey einem jeglichen unter euch seyn sollen: aber leider, leider! daß solches von den wenigsten kann gesagt werden. Ich sage auch hierinnen nichts wider die Wahrheit: wann ich ansehe, wie so gar sich keine rechtschaffene Früchte der Besserung zeigen; und wie so vieler Herzen unter unsere Gemeinde, wenige, die der Herr kennen wird, ausgenommen, zum Guten fast

zweyfach erstorben scheinen. Ich sage euch nicht zu viel: wann ich ansehe, wie so viele böse Früchte täglich in Stadt und Amt dieser und jener Art offenbar werden; und wie ohne Zweifel deren noch viel mehrere sind, die aber zu meinen Ohren und unter meine Augen nicht kommen. Obwolen es genug ist an dem, was ich weiß, noch mehrers aber, daß der HERR alles weiß. Ich sage nicht zuviel: wann ich ansehe, wie so wenige sind, die gegen das Böse ex professo und aus innerm Triebe eifern, wie sie doch billig, Kraft ihrer allgemeinen und besondern Pflichten, thun sollten. Ist es nicht gräulich, daß unter uns so manche gottlose und ungerathene Kinder sind; und daß so wenige, welchen es obliegt, Ernst und Autorität, dem Bösen bey ihnen zu steuern, bishero haben zeigen wollen? Ist es nicht erschrecklich in einer Gemeinde, da das Wort Gottes zur Rechten und Linken drein schläget, so viele Sabbathschänder, so viele Glucher, so viele Drunkenbolde, so viele halsstarrige und unordentliche Leute haben; und auf keine zulängliche Anstalten bedacht seyn, diesem Unwesen abzuhelfen, und die Uebertreter nach den Gesetzen ohne Ansehung der Person zu strafen, will nicht sagen, ihnen heimlich oder öffentlich durchzuhelfen, ja gar ihre Thaten bey andern auf grobe oder subtile Art zu entschuldigen? Ihr Wehrtheften! denen nebst mir die Ehre Gottes und das Heil der Gemeinde vor andern angelegen seyn solle, ich bitte euch doch um Jesu Christi und um unsers Christennamens willen: helft mir arbei-

ten

ten und Hand anlegen, den Sünden mit getrostem und gegen die Bösen gleich eifremdem Muthe entgegen zu gehen; die öffentlich sündigen, nach der Regel des Apostels Pauli auch öffentlich zu strafen, damit sich die andern fürchten, I. Tim. 5, 30. und diese und jene üble und sündliche Gewohnheiten, eingewurzelte Unarten, und andere dem Christenthum ganz unanständige Sitten, abzuschaffen. Dahin ich unter andern billig zähle die ärgerlichen Excesse und Ueppigkeiten der so genannten Kirchweihen auf den Dörfern unsers Amts: die wir ohne Bedenken besuchen, und zum Theile an denen Gräueln, die dabey vorgehen, Part haben; wenigstens mit unsrerer unvorsichtigen Gegenwart den Leuten einen Hinterhalt machen, und vor dem, so dabey vorgehet und vorgegangen, keinen öffentlichen Abscheu bezeugen. Dahin zähle ich ferner das privilegirte Rauschtrinken bey Hochzeiten und andern Gastgebothen; das wilde und rohe Tanzen bey Hochzeiten bis in die späte Nacht; das Herumstreiffen auf den Gassen, und die dabey vorgehenden Insolentien: und so dann auch, wie es von einigen vor und seit meinem Hierseyn geschehen, die Vereinigung der Kirche und des Tanzbodens; da nämlich wider alle christliche Ehrbarkeit Braut und Bräutigam mit ihrem Gefolge von dem Angesichte Gottes und der heiligen Engel aus der Kirche hinweg auf den Tanzboden geführt wird. So lange dieses und noch anders unter uns im Schwange gehet: so darf ich öffentlich sage, es seye in unsern anvertrauten Aemtern, in den Häusern, und

bey den meisten einzelnen Menschen die Besserung, dazu wir aus dringenden Ursachen erinnert worden, noch nicht erfolgt.

Aber, meine Lieben! daß ihr doch solche nicht länger aufschieben, sondern um der angeführten und erklärten Gründe willen mit derselbigen eilen möchtet. Sehet, das ist der Willen des lebendigen Gottes, daß ihr euch heute bessert: Heute, so ihr seine Stimme höret, hat es ja geheißen, so verstocket eure Herzen nicht; Heute, nicht Morgen, nicht über ein Jahr, oder gar niemalsen. O! wie leicht kanns geschehen, daß, wann ihr dieses Heute nicht hören wollet, ihr hernach ein anders Heute aus dem Luca hören müßet: Du Narr, heute in dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und weiß wirlds seyn hernach, daß du dir in der Zeit einen Reichthum zusammen gescharrt hast? Was wirlds seyn hernach, daß du hier ein angesehenener oder geehrter Mann vor der Welt gewesen? Was wirlds seyn hernach, daß du wohlthätig, muthwillig, frech und ungebunden in den Tag hinein gelebet hast? Ueber dieß wisset ihr ja nicht, wann eure Zeit um ist, und wie nahe diesem und jenem unter euch sein Ende seyn dürfte. Darum bessert euch doch: Und haltet die Gedult Gottes und die Fürbitte Jesu Christi, so viel unter euch noch gar nicht gebessert sind, darinnen zuerst für eure Seligkeit, daß ihr noch nicht an dem unseligen Orte der Quaal seyd, und in der Hölle liget. Ermuntert euch doch aus eurem Sündenschlase: und laßt euch die Gewißheit, die Pldglichkeit und die Schwere

Schwere der göttlichen Zorngerichte, die über andere ergangen sind, noch ergehen, und über alle, welche die Zeit der gnädigen Heimsuchung Gottes ohne wahre Besserung völlig versäumen, ergehen werden, den Schlaf aus den Augen wischen. In einem ieglichen Gerichte siehest du dein Gericht, o Mensch! Und wie der Blitz aus dem Himmel hervorleuchtet, so ergethet aus ieglichem Gerichte die Stimme Gottes an dich, so wie sie dorten an Loth ergangen: Eile und errete deine Seele. Ach, meine Lieben! was hat uns Gott nicht seit einem Jahre in dieser Stadt und in diesem Amte theils von Gerichten, theils von schnellen Fällen, erfahren lassen: Alte und Junge von männlich- und weiblichem Geschlechte wurden hier und da von dem Schlage plöglich getroffen, und zum Theile dadurch hinweggenommen; Alte und Junge wurden von Sicht gerühret, und starben entweder dahin oder wurden sonst elend zugerichtet; Einer war gesund am Morgen, am Abend aber eine Leiche; Ein anderer war noch frisch und munter am Abend, früh Morgens aber beweinete man einen Todten; ein Alter erhänget sich selbst, und niemand weiß, warum? Ein junges Kind stürzet sich aus seinem Bettlein, und ein anders findet seinen Tod am Wiegenbände; ein Hausvater führt den Segen nach Hause, und ehe er heimkömmt, wird er in das Rad seines eigenen Wagens eingeflochten und zu Tode gerädert; wieder ein anderer verliert etliche Glieder von seiner Hand auf dem Wege,

da er doch keinen Feind vor sich hatte; ein Weib thut einen Sturz von oben bis unten, daß ihr kaum das Leben als am Faden hangen bleibet; Ein Mann an einem andern Orte, der mit einer Warben einer Stuben hoch herabfällt, wird in seinem Blute liegend gefunden, und gibt in wenig Stunden hernach, ohne daß er mehr eines Zuspruches fähig gewesen wäre, seinen Geist auf. Und was dergleichen Begebnisse in Stadt und Amt mehr sind, die sich nur dieß Jahr, so lange ich unter euch lebe, und so viel mir davon wissend worden, zugetragen. Gilt euch denn nun nicht auch das Wort des Herrn Jesu? Meynet ihr, daß diese Leute, denen es so ergangen, vor andern Sünder gewesen seyen? Ich sage: nein; sondern so ihr euch nicht bessert, werdet ihr eben falls grosse Verichte zu erwarten haben.

Ach, meine Lieben! so seyd denn mit sehenden Augen nicht blind, seyd doch mit hörenden Ohren nicht taub; habt doch Herzen, die verständig sind: und ergreifet die Gelegenheit mit beiden Händen, zu einer eifertigen Besserung zu kommen. Was wollt ihr weitem Verzug machen, die Erbarmung Gottes anzunehmen, und euer böses Herz ändern zu lassen? Warum wollt ihr mit dem lieben Gott auf weit hinaus accordiren; und Ihn den Paß zu eurem Herzen noch weiter mit euren Sünden, und mit eurer albernen Eitelkeit oder auch muthwilligen Bosheit, verlegen? Nicht also! Nicht also! Iht erleuchtet euch ja das Wort
wie

wie ein heller Blitz; ist hört ihrs ja, daß euch eine Stimme zuruft, Bessere dich, eile und bessere dich! Thut es doch, und fallt mit Paulo auf euer Angesicht; demüthiget euch, und lasset euch helfen.

Nun habe ich mein öffentliches Amt an diesem Bustage bald verrichtet: thut nun, was ihr wollet. Höret ihr mich, so wirds eure Seligkeit seyn: höret ihr mich aber nicht, so, daß ihr euch bessert, so habe doch ich meine Seele gerettet, und meine Last, die mich ist einige Zeit hero auf meinem Herzen wieder gedruckt hat, vor vielen Zeugen abgewälzt, und wird mit euer Ungehorsam und Unbusfertigkeit, eigentlich um meiner Person willen, als der ich doch anhalten muß, nicht eben sonderlich zu Herzen dringen; Massn ich auffer meinem Amte und Commission, so ich an euch habe, nach dem bürgerlichem Werthe nichts anders bin als ihr. Doch, wann ihr uns nicht höret, so gehet es uns nahe um Gottes und auch um euret willen. Um Gottes willen; weilen Er mit allen seinen Locungen und Drohungen so wenig Credit unter euch findet, und seine Ehre mit eurem theils häuchlerischen, theils in dem guten unfruchtbaren, Leben, ich kann nicht anderst sagen als, geschändet wird: Um euret willen aber; daß wir einen so grossen Haufen Menschen in ihrer Blindheit immerhin müssen stecken sehen, und daß ihr den Gerichten Gottes immer näher kommet. Ach! Der Herr erbarme sich doch über euch, daß, so betrüglich

lich ihr auch bishero mit Ihm umgegangen, ihr nun so redlich vor Ihm erfunden werdet; und so trüg ihr bishero in Schaffung eures Heils gewesen, ihr nun so ernstlich und fleissig in dem Guten seyd; und endlich, wie ihr lange genug in dem Bösen beharret und das Gute zu thun säumig erfunden worden, ihr nun destomehr mit eurer Besserung eilet, damit was noch hinterstelliger Zeit bey euch im Fleische, und von der Busfrist etwan noch übrig ist, ihr dem Willen Gottes, nach dem Sinn und Vorbilde Jesu Christi, leben möget.

Ihr aber, die ihr das Wort von einer exemplarischen, schuldigen, und eifertigen Besserung habt bey euch im Segen seyn lassen; ihr, die ihr die Stimme Gottes, da das Heute in euren Herzen schallete und widerschallete, gehöret, und euch nicht dagegen verstocket habt: seyd gewiß, daß es euch nicht reuen kann noch wird, daß ihr dem HErrn gefolget, der euch gerufen hat. Seyd ihr in den vorhergehenden über diesen Text gehaltenen Predigten gesegnet worden: so müßet ihr auch iko gesegnet werden; und ich segne euch zu solchem Ende in dem Namen Jesu Christi, wider allen Fluch, Tod und Zorn. So bleibt denn gesegnet in dem Namen des HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Ihr habt das Busheute nicht ausgeschlagen: so genießet denn auch das Heute des Heils. Heute ist abermal eurem Herzenshaufe, durch die Verkündigung des Worts und die dadurch in euch wirkende Gnade Heil widerfahren. Bleibet in dem ersten Heute behangen: so wird euch

euch das andere nicht fehlen, bis ihr bey einer seligen Auflösung eurer Seele von dem Leibe auf eurem Krankenbettlein, wie dorten der busfertige Schächer am Stamme des Kreuzes, von Christo hören werdet, Heute wirst du mit mir im Paradies seyn. Unterdessen so lange ihr noch hie wallen müßet, so fürchtet euch im geringsten nicht, sondern glaubet nur. Gott hat seinen Endzweck in so fern an euch erreicht, daß ihr durch Buße und Glauben zu Ihm gekommen seyd; und nun Fleiß anwendet euren Beruf veste zu bessern, und durch das Blut Jesu Christi, und die züchtigende Gnade des heiligen Geistes mehr und mehr reinigen zu lassen: So könnt ihr denn versichert seyn, daß auch ihr euren Endzweck bey Gott erreichen werdet. Ihr suchet Gnade bey Gott wider die Anflage eures Gewissens, das euch noch zuweilen mit der Erinnerung der alten Sünden plaget, und welches euch an dem Genusse des inwendigen Friedens, nach dem ihr doch so sehnlich seuzet, hindert: diese Gnade sollt ihr auch haben; nämlich eine rechtfertigende, befriedigende, vollbereitende, stärkende, kräftigende und gründende Gnade. Ihr suchet Trost wider Betrübniß in mancherley Trübsalen: ihr sollt haben einen himmlischen und überschwenglichen göttlichen Trost; dadurch ihr nicht nur sollet getröstet, sondern auch andere zu trösten tüchtig gemacht, werden. Ihr suchet Schutz wider allerhand Feinde, Gefährlichkeiten und Gerichte: den sollt ihr auch haben; denn der allmächtige Gott will selbst euer Schutz und Schirm, euer Schild, Hort, Vels und Lohn seyn. Laßt kommen, was über den

den Erddoden nach der Gerechtigkeit Gottes kommen solle; laßt Pestilenz, Tod und Hölle, ihren Rachen gegen euch aufsperrren: ihr seyd in der Hand des Hirten Jesu, und niemand wird euch daraus reißen. Gott hat seine Postulata und seinen Willen an euch ergehen lassen; darein habt ihr gewilliget, und Ihn nicht abgewiesen: wolan, so bringet auch alle eure Postulata und euer Anligen mit aller Freymüthigkeit und Demuth vor den HErrn; Er wird euch ebenfalls nicht hinweg weisen. Ihr seyd es, die ihr zum HErrn mit Glaubensfreudigkeit sagen dürfet: Verlaß mich nicht / HErr mein Gott! sey nicht ferne von mir; eile mir beyzustehen / HErr / meine Hülfe! Psal. 38, 22, 23.

Schlußgebeth.

HErr, unsere Hülfe! dir sey Dank und herzliches Lob gebracht, daß du uns alle von der Nothwendigkeit einer eifertigen Besserung belehret hast. Vergib uns aus Gnaden die Frechheit, daß wir größtestheils die Buse nach unserm Willen aufgeschoben; Gedenke nicht unserer Törrheit, nach welcher wir nicht bedacht haben, daß unsere Busfrist endlich zu Ende gehe, und daß an Statt deiner Gnade zuletzt lauter Ungnade und Zorn über die, so sich nicht

nicht gebessert haben, werde ausgeschüttet werden. Verleih allen denen, die bishero säumig gewesen, offene Augen; zu erkennen, wie gefährlich es seye, mit seiner Sinnes- und Herzensänderung immerhin zu warten: und hilf allen Geistlichlahmen auf die Füße, daß sie zur Gnadenhür noch einzukommen nicht verweilen; sondern das Heute zu Herzen fassen, sich bessern, und im Guten hernach beharren. Werde nicht müde, o Vater! dich über diese Stadt und deren Inwohner zu erbarmen: und offenbare um des Hohenpriesters willen, der vor deinem Angesichte stehet, noch ferner den Reichthum deiner Gedult, Langmuth und Güte; ob sich etwan noch hier und da einer wie einen Brand aus dem Feuer erretten liesse, oder einer mit dem andern vor deinen Zorngerichten bewahret bliebe. Was du von einem guten Saamen, der deinem väterlichen Auge bekannt ist, unter uns, wie wir nicht zweifeln, haben magst: das sey dir und deinem Geiste, und dem Worte der Gnaden, zu fernerm Wachsthum in der Erkenntniß Jesu Christi und zu fortwährendem Zunehmen in der Heiligung, treulich und herzlich anbefohlen. Verbinde die Herzen der Lehrer und Zuhörer in dieser Gemeinde durch den demüthigen, friedfertigen, und wider alles Böses eifrenden Jesusinn: damit wir ein gemeinschaftlicher Stamm werden, so die Gerichte Gottes, die gegen uns und dem gemeinen Wesen im Anzuge sind, aufhalte;

halte; und der hingegen unsere liebe Stadt zu
einem Zoar mache, dahin, wie ehedessen in
Vestzeiten geschehen, andere fliehen, unter uns
oder unsern Nachkömmlingen deine Werke se-
hen, und zum Preise deiner über sie und uns
gewalteren Gnade erhalten werden
mögen; Amen!

A M E N.



Die



Die
vierte Buspredigt /

an dem quatemberlichen Bus- und
Bethtage in Augsburg, auf den vier-
ten Advents-sonntag, 1751.

Der Herr, unser Gott und Vater, so
nicht nur ein- sondern mehrmalen eid-
lich bezeuget hat, das ist, der bey sich
selbst geschworen, so wahr Er lebe,
daß Er nicht wolle des Sünders Tod,
sondern daß er sich von Herzen zu Ihm bekehre
und lebe: sey unserm lieben evangelischen Augs-
burg heute mit besondern Gnaden zugethan; da-
mit wir doch nur den, und dessen Predigt, hören,
an Ihn glauben, und seinem Worte folgen, des-
sen der Vater um unfertwillen nicht geschonet,
sondern Ihn für uns alle dahin gegeben; der in
den Tagen seines Fleisches gewaltiglich geprediget
hat und noch prediget, und von dem die göttliche
Stimme vom Himmel uns zurufet, Den sollt
ihr hören, und also keine falsche, unreine und un-
christliche, Stimme hören; auf daß Gott unser
Gemeinden um Seinetwillen schone, und
nicht

nicht nach Werken lohne; auf daß Gott uns wieder höre, wann wir heute und fürterhin in wahrer Buse zu Ihm bethen; und wir also alle dem Himmelreiche Gewalt anthun lernen; damit wir ja dem zukünftigen Zorn, und auch die, denen schon die Art an die Wurzel geleet ist, entfliehen; hingegen aber in die, dem Volke Gottes noch vorhandene, Ruhe einzukommen nicht versäumen mögen. Daß dieses geschehe: so erhebet Herzen und Hände zu Gott, und bethet in Jesu Namen
Vater Unser ꝛc.

Text. Luc. 13/ 2—5.

Und Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Meynet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage, Nein: sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Oder meynet ihr, daß die achtzehnen, auf welche der Thurm zu Siloha fiel, und erschlug sie, seyen schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage, Nein: sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen.

Thew

Theureste Zuhörer!

Es ist ein überaus wichtiger Zuruf, der dorten nicht nur an die, so des himmlischen Berufs bey ihrer Befehrung wirklich theilhaftig worden sind, obwolen an diese zu erst; sondern auch an alle andere, die diesen Beruf in Buse und Glauben noch nicht angenommen haben, ergethet; wann es an die Hebr. 3, 1. heisst: Nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi Jesu.

Wir halten uns, doch auch nur in der Kürze, dormalen blos an diese Worte: Nehmet wahr des Apostels Jesu Christi. Denn es ist ja der rechte Großgesandte Gottes; durch den Gott selbst, als durch seinen eingebornen Sohn, in den letzten Tagen geredet, und der auch seines Gottes und Vaters Wort, Willen, Rath und Sache, auf das allerbeste verkündiget, getrieben und vertheidiget hat. Sollten wir dessen nicht wahrnehmen?

Wir sollen aber dessen wahrnehmen: wie mit einer glaubigen Auf- und Annahme, mit einer demüthigen Verehrung und unvergesslichem Andenken seiner Person und ganzen Mittleramtes; also auch mit einer fleissigen, aufmerksamen und gehorsamen, Betrachtung aller seiner Predigten, mithin auch der von Ihm uns hinterlassenen, und von uns sogenannten, Casualpredigten; das ist derjenigen, die Er aus Veranlassung

besonderer wichtigen Fälle, und fund gewordenen göttlichen Gerichte, gehalten hat.

Und da wir eine dergleichen Predigt in den heutigen Bustextworten vor uns haben: so wollen wir Eurer Liebe vorhalten,

Die Wahrnehmung einer von dem Apostel, oder Großgesandten, Christo Jesu, gehaltenen Casualpredigt;

Und dabey Achtung geben

Itens, auf die Veranlassung; und

Itens, auf den Inhalt dieser Casualpredigt.

Herr Jesu, du allertreuester Menschenfreund! nimm doch unserer wahr an dem heutigen Bustage: auf daß wir von deiner Liebe und Güte kräftig gezogen werden, und deiner und deiner Predigt destomehr in allem Gehorsam wahrnehmen mögen; Amen!

Geliebte, und zur Buße und zum Gehorsam des Glaubens berufene Zuhörer!

Sie haben bey der Wahrnehmung der, von dem Apostel oder Großgesandten Jesu Christo, gehaltenen Casualpredigt zu allervörderst auf die Veranlassung derselben Achtung zu geben. Merket, meine Freunde! daß, wann der Anfang des heutigen Bustextes heisset, Und Jesus anwortete und sprach zu

zu ihnen, oder predigte ihnen; solches kein gemeiner oder nur subordinirter Casualprediger gewesen: sondern der Principal selbst, Jesus Christus, der grosse, treue, und kluge Prophet, der die Offenbarung des ganzen Geheimnisses und Rathes Gottes von unserer Seligkeit, und aller göttlichen Haushaltung seiner Kirche bis ans Ende in Commission hatte; der auch am besten verstund, wann, wie, und zu wem Er bey allen Fällen da und dorten reden sollte. Einen solchen Casualprediger hören wir heute, der seinen Zuhörern, als der einige Hohepriester, Gnade verdient hat, daß sie Ihm zu ihrer Errettung zuhören dürfen; der ihnen nicht nur den Segen erwarben, sondern auch mittheilet, wann sie das Wort von Ihm annehmen, und bey demselbigen bleiben; ja der so gar auch für die Ungehorsamen, die das Wort nicht annehmen, zur Rechten seines himmlischen Vaters bethet, sie nicht gleich in seinem Zorn zu strafen; wie ein Feldherr denen thut, die seiner ihnen gegebenen Ordre nicht pariren; sondern noch Gedult mit ihnen zu haben, ob sie sich nicht möchten des HErrn Stimme gefallen lassen. Einen solchen Casualprediger aber haben wir auch, der als König, und HErr, und Richter, wann seine Stunde kömmt, gegen alle, auch die Höchsten in der Welt, sein von ihnen verachtetes Ansehen, und seinen gar nicht vollbrachten Willen, zu behaupten, mit einem solchen erstaunlichen Nachdrucke zu behaupten und gültig zu machen, wissen wird: daß auch die Gewaltigen vor diesem entbrannten Zorn zwar werden entfliehen

siehen wollen, aber doch demselbigen nicht werden entfliehen können; wenn sie auch noch so heftig zusammen schrien, O ihr Berge fallt über uns, und ihr Hügel bedecktet uns!

O meine Lieben! bedenket doch, wen ihr heute höret; und bleibet doch ja weder mit euren Ohren, oder Augen, oder Herzen, an dem Werkzeuge hängen: Dieser ist es nicht, so heute zu euch in dem Terte redet; sondern, wie wir gehöret, Jesus selbst, welcher eine Casualpredigt darthun gehalten hat und heute wieder hält. Die Veranlassung aber zu dieser Predigt lernen wir aus dem Worte, da es heisset, Jesus habe geantwortet, nämlich auf das, was Ihm einige, nach dem ersten Vers Luc. 13. verkündiget hatten, von der barbarischen That Pilati, welcher etliche Juden bey, oder über, oder sogleich nach, ihrem Opfern zu Jerusalem hatte umbringen lassen; worüber er, wie über mehr anderes, in Feindschaft mit dem Herode gerathen, dessen Unterthanen, als Galiläer, die Erschlagenen gewesen; Lucä 23, 12.

Es suchte nämlich der liebe Heiland, was im menschlichen Leben vorfiel auf die Erbauung zu richten; und so nahm Er auch hier Gelegenheit und Anlaß, was Gutes und was zur Besserung der Menschen dienet, zu reden: uns hiemit ein Exempel gebend, wie wir alles, was uns zu Ohren kömmt, oder von geschenehen Dingen erzählet wird, es seye gut oder böse, uns zu Nütze machen, und eine Erbauung für uns, ja auch für andere, nehmen können und sollen.

O, wenn

O, wenn man dazu das Zeitungslesen und dergleichen gebrauchete! Diejenigen, welche Gelegenheit haben, und begierig sind, viele Zeitungen zu lesen, ja alles zu wissen, was in der Welt passiret, haben hier eine gute Lection: wie sie alles, was sie lesen, nicht zu einem bloß aufblasenden Wissen, oder sonsten zur Vereitelung ihres Gemüthes, oder zur Hinderung des Wortes Gottes und seines Reiches, sondern zu ganz was anders, anwenden sollen.

Es kann also dergleichen in seinem rechten Gebrauche einen grossen Nutzen haben: alsdann ist auch das Zeitungs- und Geschichtslesen geheiliget und gesegnet; und man kann dabey Anlaß nehmen, alles zur Ehre, Preis, und Lobe Gottes, und zu andern heilsamen Reflexionen anzuwenden.

Höret und liest man von glücklichen Begebenheiten: so gibt es Gelegenheit, Gott dafür zu danken. Kommt etwas vor von dieser und jener Noth und Gefahr: so kann es uns einen Antrieb geben, für diejenigen, die es betroffen, zu bethen, und zu Gott zu seuffzen. Man kann aus gar vielen Dingen, die da und dort passiren, göttliche Regierung erkennen, seine Gerichte verehren, und die Zeichen unserer Zeit wahrnehmen; welches letztere uns sonderlich Christus lehret, Matth. 16, 3. Dann Gott läßt alle dergleichen Dinge in der Welt zu dem Ende geschehen: daß andere, die es hören und lesen, die Augen aufschun, und sich zur heilsamen Nachricht und zu einem wahren Nutzen dienen lassen sollen. Insonderheit aber lehret uns hier der Herr Jesus: was wir für

für Gedanken haben sollen dabey, wann wir von anderer Leute Unglück, dergleichen eben obengemeldete und an den Galiläern ausgeübte grausame That Pilati war, lesen oder hören; wie aus dem, was folget, zu sehen. Zufolge welcher Lehre des HERRN man von den besondern grossen Gerichten und Unglücksfällen, die in der Nähe und Ferne seit Jahr und Tag geschehen, veranlasset worden, einen solchen Text auf den heutigen Busstag zu erwählen; aus welchem wir über diese Sache Christum selbst als einen Casualprediger hören können.

Damit kommen wir denn zu dem Inhalte der von Christo, aus angezeigter Veranlassung, gehaltenen Predigt selbst. In derselben benimmt Er zuvörderst seinen damaligen Zuhörern eine falsche Meynung, welche Er anführet; sie, die Zuhörer, als Sünder erkläret; und ihre Meynung widerleget, in den Worten: Meynet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein! Unser Prediger sagt: Meynet ihr? So kann man sich selbst mit einer falschen Meynung sehr betrügen. Der HERR sah denjenigen, welche Ihm das Unglück der Galiläer erzählten, ins Herz; und erkannte in dem Lichte seiner Allwissenheit, daß dieses ihre Meynung gewesen: nämlich daß sie sich eingebildet, die erschlagenen Galiläer wären vor andern Sünder gewesen; und grössere Sünder, als sie, die es von ihnen verkündigtet. Daß also die Kraft der Worte Jesu diese ist: Ihr meynet; Ich spüre gar wohl
wohl

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 89

wohl an euch, daß ihr euch einbildet, ihr seyd vor Gott viel besser, als jene Sünder sind.

Also erkläret der Herr das, was die Galiläer gethan, und warum sie Pilatus getödet, für höchst unrecht, und eine grosse Sünde. Denn Sünder heissen in der heiligen Schrift die, welche es grob machen, und in offenbaren Werken des Fleisches leben. Und also hätten sich die Galiläer schwer versündigt, daß sie einen Aufruhr angefangen: denn wider die Obrigkeit, ob sie auch gleich heidnisch wäre, darf man sich nicht auflehnen. Es heisst, Röm. 13, 1. 2: Die widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfangen, nämlich von Gott; der es auch hier verhänget, was den Galiläern widerfahren, und sie sich selbst über den Hals gezogen haben. Und das war eben die Ursache, dieweil sie, nämlich die erschlagenen Galiläer, das erlitten haben: warum die, welchen Christus antwortete, meyneten, jene wären grössere Sünder als andere, oder sie selbst, die dergleichen nicht zu leiden hätten; welches sie daraus geschlossen, daß jenen ein so gross Unglück widerfahren. Wir erkennen hieraus: wie geneigt die Menschen sind, schnell diejenigen zu beurtheilen, welchen ein Unglück widerfähret. Dergleichen Urtheil pfleget man auch über dergleichen Leute zu fällen, die man doch nicht kennet; oder von deren, zumalen innern, Beschaffenheit man nichts gründliches weis. Wie leicht kann es geschehen, daß man sie eben desswegen für gottlos hält, weil sie dieses gelidien: woraus man doch kein untrügliches Kennzeichen

der Gottlosigkeit machen kann. So machten es die Freunde Hiobs; welche aus dem außerordentlich grossen Unglücke, so ihm und seinem ganzen Hause an Leib, Kindern, Haab und Gütern, widerfahren, den falschen Schluß machten: er müsse ein gottloser Mann seyn, dieweil er das erlidren. Wie sehr dieses Gott mißfallen; wird gar nachdrücklich angezeigt, wenn es heisst: Er seye desswegen ergrimmet, und habe sich erst mit ihnen versöhnen lassen; da Hiob, dem das Unrecht von ihnen widerfahren, für sie gebethen. Denn so lesen wir im B. Hiob, Cap. 42, 7. 8: Da nun der **H**err diese Worte mit Hiob geredt hatte, sprach **E**r zu Eliphaz von Theman: Mein Zorn ist ergrimmet über dich, und über deine zween Freunde; denn ihr habt nicht recht von mir geredt, wie mein Knecht Hiob. So nehmet nun 7. Sarren, und 7. Widder; und gehet hin zu meinem Knechte Hiob, und opfert Bandopfer für euch, und lasset meinen Knecht Hiob für euch bitten: denn ihn will Ich ansehen, daß Ich euch nicht sehen lasse, wie ihr Töbtheit begangen habt; denn ihr habt nicht recht von mir geredt, wie mein Knecht Hiob.

Noch ärger ist's, wann man über eines andern Unglück froh ist: welches gar leicht geschehen kann, wenns den Feind betrifft; wovon wir einen merkwürdigen Spruch haben, Spr. Sal. 24, 17. 22: Freue dich des Falls deines Feindes nicht; und dein Herz sey nicht froh über seinem Unglücke. **E**s möchts der **H**err sehen,
und

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 91

und Ihm übel gefallen; und seinen Zorn von ihm wenden. Erzürne dich nicht über den Bösen, und eifere nicht über die Gottlosen: denn der Böse hat nichts zu hoffen, und die Leuchte der Gottlosen wird verlöschen. Mein Kind! fürchte den HERRN und den König; und menge dich nicht unter die Aufrührerischen: denn ihr Unfall wird plötzlich entstehen; und wer weis, wann beider Unglück kömmt? O, wie nöthig sind uns diese Worte zu merken!

Wir haben es aber in allen dergleichen Fällen destomehr zu merken: weil sich unser höchster Casualprediger mit solchen falschen Meynungen, oder ungegründeten auch lieblosen Beurtheilungen, keinesweges conformiret, sondern ihnen vielmehr kurz und gut gänzlich widerspricht; wann es heisst, Ich sage: Nein!

Ich sage, der die Sache besser versteht, als ihr. Andere mögen sagen und urtheilen, was sie wollen: so sage Ich. Hier redet der, in welchem ligen alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß. Was der sagt, das muß gelten. Dieser aber sagt, Nein. Damit will der HERR nicht sagen, daß die nicht unrecht gethan hätten, welche Pilatus töden lassen; denn wir haben schon vernommen, daß Er sie Sünder genennet: sondern Er verneinet nur, daß sie allein vor allen Sünder gewesen. Mit diesem Nein widerspricht Christus, wie gedacht, der falschen Meynung derer, die Ihm die Zeitung überbracht hatten; und bestätiget also diesen Satz: Nicht alle diejenigen, die

die vor andern leiden müssen, sind deswegen vor andern Sünder. Es ist ein falscher Schluß: Gott könne keinem ein besonderes Unglück widerfahren lassen, er habe es denn auf sonderbare Weise verschuldet; oder, als wenn derjenige vor Gott besonders angenehm und in Gnaden wäre, dem es zeitlich wohl gehet, der in der Welt zu hohen Ehren kömmt, sein Haus ausbreitet, nicht viel, oder gar nicht, krank ist, und dem sonst kein besonderes Unglück widerfähret. O, wie verstoßen doch die Menschenkinder bey allem ihrem Wiße hierinnen ihre Köpfe; und das alles zu ihrem eigenen Schaden!

Der Herr Jesus setzet, zur Bekräftigung alles dessen, selbst noch ein ander Exempel dazu: zu zeigen, wie Gott über einige ein Unglück verhängt; woraus die andern, die davon befreit bleiben, nicht schliessen sollen, jene seyen vor andern Schuldner, und Sünder, sie aber seyen besser und unschuldig vor Gott. Es heisset nämlich im 4. und 5ten Vers Luc. 13: Oder meynet ihr, daß die achtzehn, auf welche der Thurm in Siloha fiel, und erschlug sie, seyen schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage: Nein!

Es war ja freilich ein groß Unglück, welches Gott auf so viel Personen auf einmal verhängete. Man erschrickt billig, wann dergleichen nur Einem Menschen widerfähret: noch vielmehr, wann es so viele betrifft.

Der Herr erzählet dieses als eine Sache, die jedermann bekannt war; davon man sonst nirgends

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 93

gends lisset. Vielleicht war sie kurz vorher oder bey Mannsgedenken geschehen. Denn Gott hat von Anbeginn seines geschriebenen Wortes uns Exempel seiner Strafgerichte nicht nur in die Bibel setzen lassen: sondern Er hat auch zu allen Zeiten oft, ja täglich, etwas geschehen lassen, so die Menschen, die zu solchen Zeiten lebten, selbst sehen oder hören konnten; welches sie sich gleichfalls sollten zu Nutzen machen, und auch wir.

Jene hatten dem Herrn eine Begebenheit von einem Unglücksfalle, der durch Menschenhände geschehen, erzählt: darauf erzählt Er hingegen ein Exempel von einem solchen Falle, der sich ohne eines Menschen Hand begeben; so allein von Gottes Schickung hergekommen. So werden auch in der heiligen Schrift beiderley Exempel von Gottes Strafgerichten gemeldet: bald eins, da Er es durch Menschen; bald ein anders, da Er es unmittelbar, wobey kein Mensch etwas gethan, ausgeübet; z. Ex. an Nebukadnezar, Dan. 4, 28. und folg. an Herode, Apostig. 12, 23. und folg.

Ob nun gleich Gott mancherley Arten hat, seine Strafgerichte auszuüben; wobey die Menschen etwas thun oder nicht thun: so ist doch in der Sache selbst kein Unterschied; und sollen die Menschen alles, was Gott an andern thut oder geschehen lässet, sich, nach der Lehre Christi, zur Besserung dienen lassen.

O, wie vieler Gefahr sind wir Menschen in diesem Leben unterworfen! wie bald kann es vor Abend noch anders werden, als es am Morgen ist!

ist! Sir. 18, 26. Wie ungewiß ist alles im menschlichen Leben! nach Jak. 4, 13. 14. 15. wo selbst es heisset: Wolan, die ihr nun saget, Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder in die Stadt, und wollen ein Jahr da liegen, und handhieren und gewinnen; die ihr nicht wisset, was morgen seyn wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet; darnach aber verschwindet er. Dafür ihr sagen solltet: So der Herr will, und wir leben, wollen wir dieß oder das thun.

Wann dergleichen Unglück an andern geschahet; so sollen wir, wenn wir frey ausgehen, es nicht unserer Frömmigkeit, auch nicht unserer Vorsichtigkeit; sondern dem Schutze der Gnade und Erbarmung Gottes, zuschreiben. Insonderheit sollen die Bösen es der Gedult und Langmuth Gottes zuschreiben, daß sie bisher verschonet worden; und gedenken, es könne ihnen auch widerfahren. Gleichwie ein Vater, wann er eins von seinen bösen Kindern strafet, auch die andern meynet, daß sie sich daran spiegeln sollen.

Wir können auch dabey anmerken: wie so manches in dem menschlichen Leben geschahet, wo bey die meisten Menschen meynen, das geschehe so von ungefähr. Aber nein; Gott hat seine Hand dabey: und solche Unglücksfälle kommen auch von Ihm; unter dessen Regierung alles steht. Es heisset, Sir. 11, 14: Es kömmt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. Denn Gott prediget nicht allein

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 95

lein mit Worten, sondern auch mit Werken und Thaten unter uns; wie Er allezeit geprediget hat. Die Stimme Gottes gehet mit Macht auf allerhand Art und Weise.

Viele werden diesen andern Unglücksfall, den Christus, unser heutiger Casualprediger, erzählt, als von ungefähr geschehen, angesehen, und weiter dabey keine Reflexion gemacht haben. Aber Er lehret hie anders; und spricht, wie bey dem ersten: Ich sage, Nein; die Sache ist vor Gott ganz anders, als ihr meynet.

Damit wir aber dem Inhalte unserer Casualpredigt noch weiter nachspüren: so dringet unser Casualprediger in derselben vornehmlich auf die μεταβολα, oder eine wahre Sinnes- und Herzensveränderung; als den Hauptzweck Gottes bey den Menschen, wann sie von göttlichen Gerichten und andern Unglücksfällen hören oder lesen. Der Prediger sagt: Sondern, so ihr euch nicht bessert. Er redet die an, die vor Ihm waren; und die mit Ihm von obgedachter Zeitung der erschlagenen Galiläer sprachen: Hört ihr, die ihr euch für besser haltet, und meynet, die Erödeten seyen vor andern Sünder gewesen; ihr, ihr müßt euch bessern.

Ihr; Es ist um euretwillen geschehen: daß ihr daraus sollet eine Lection nehmen. Denn wann Gott etwas an andern geschehen läset, so meynet Er auch uns damit: und daher sollen wir nicht sowol auf dieseiben sehen, denen etwas Böses widerfahren, oder warum es ihnen widerfahren; als vielmehr darauf, was uns auch be-
gegnen

gegenen könne, und was uns zu thun oblige. Ihr, die ihr meynet: weil ihr keine grobe offenbare Sünder seyd, oder nicht eben die Sünden begangen, die an andern gestrafet worden; so seyet ihr bey Gott wohl dran, und nicht strafwürdig. Es ist dahero ein verkehrter Handel, wenn man sich in Vergleichung anderer für gut hält, weil jene schlimmer sind: wie es der an sich selbst nichts taugende Pharisäer machte; der sich deswegen selbst rechtfertigte, weil er kein Ehebrecher, Räuber u. s. w. wäre. Es kann gar wohl geschehen, daß einer an andern ein Laster sihet, welches er, doch nicht aus dem rechten Grunde und zu dem rechten Zwecke, hasset und vermeidet: so ist er vor Gott eben so sträflich als die andern. Oder er ist ein Häuchler; der bey einem scheinbaren Leben zwar sich grober Laster enthält, dabey aber doch irdisch gesinnet ist, und mit seinem Herzen von Gott abgewichen: so ist er der Befehung so hoch bedürftig, als jene.

Das zeigt Christus an; wann Er spricht: So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Womit auch David übereinstimmt, Psal. 7. 12. 13. 14. Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren: so hat Er sein Schwert gewerzet, und seinen Bogen gespannt, und ziele; und hat darauf gelegt tödliche Geschos / seine Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben.

Was nun den Hauptzweck selbst bey dem Menschen betrifft, den Gott bey vorkommenden
 grossen

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 97

grossen Gerichten und Unglücksfällen sucht: so ist kein anderer, als der Menschen Besserung; oder, nach dem Griechischen, die Sinnesveränderung.

Die Besserung soll also nicht nur bestehen in Ablegung oder Vermeidung dieser und jener groben Laster; sondern zuvörderst in wahrer Veränderung des Herzens: also, daß der irdisch und sündlich herrschende Weltinn gebrochen, und der Mensch himmlisch gesinnet werde. Ist ein neuer Grund und Boden geleyet; also, daß das Herz innerlich anders gesinnet ist, als vorher: so wird sich auch äusserlich eine wahre Besserung, nicht nur in einem und dem andern Stücke, sondern im ganzen Wandel des Menschen, zeigen; und, wo diese fehlet, niemand Erleuchtetes beredet, geschweige Gott hintergangen, werden können, daß, unerachtet des ungebesserten sündlichen Wandels, dennoch ein geändertes neues Herz, und eine feine gute Seele, in dem Leibe wohne.

Hiermit zeigt Christus an: daß sie, denen Er auf ihre neue Zeitung antwortete, und sich mit ihnen über ihre falsche Meynung besprochen, nicht besser seyen als die, welche das Unglück betroffen, ob sie sich gleich einbildeten; sondern sie müssen erst sich bessern. Hier kömmt also das grosse Morabene aus dem Munde unsers höchsten Casualpredigers vor: Auch die müssen sich bessern, die da nur meynen, sie seyen schon gut, und besser als andere; da sie es doch nicht sind.

Was aber hier unser Casualprediger bey der

befondern Gelegenheit von der Sinnesänderung sagte: das war bey diesem grossen kraft und geistesvollen Redner, davon es in seinem curriculo vitae hieß, Es hat noch kein Mensch also geredet! die Summa aller seiner Predigten. Es hieß immer: μετανοείτε, bekehret euch, werdet anderes Sinnes! Das war sein beständiger Zuruf an die Menschen, darinnen Er sich nicht müde machen ließ. So predigte sein Vorläufer; Matth. 3, 2. Diese Instruction bekamen die Apostel, als Er sie im jüdischen Lande herum sendete, da Er selbst noch zugegen war; Marc. 6, 12. So ließ Er auch nach seiner Himmelfahrt durch Johannem den sieben Gemeinen schreiben; Off. Joh. 2, 5. 16. 20. Dazu wurde auch Paulus unter die Heiden gesendet; Apg. 26, 18. Die Bekehrung ist also der einige Weg, dem Zorn Gottes und dem Verderben zu entfliehen: auf daß man nicht mit Ach und Weh in seinen Sünden untergeh, noch ewiglich verderbe. Wo ihr euch also nicht bessert, sagt Christus: so wird euch euer äußerlicher Gottesdienst, euer Opfern, eure Beschneidung, euer Titel und Name, da ihr euch Abrahams Saamen und Gottes Volk nennet, nichts helfen.

Es soll billig allen Gemeinden und Menschen dieses destomehr zu Herzen dringen: weil unser Casualprediger in dem 5ten Vers abermal ein Exempel anführet, wie wir das, was wir andern von diesen und jenen Begebenheiten erzählen, sollen auf die Erbauung richten. Der Herr wiederhollet also in den Worten, So ihr euch nicht bessert

bess

bessert, was Er schon gefaget; und will sprechen: Es bleibet dabey; es ist kein ander Mittel, seinem zeitlichen und ewigen Untergange zu entzinnen, als die Bekehrung, oder Sinnesänderung. Merkt's doch! ich sags noch einmal: *Andrer Leute Unglücksfälle* * sollen uns lauter Zuspre

S 2

* Wir wollen hier in einer Anmerkung von dergleichen uns, die wir durch göttliche Erbarmung davon verschonet geblieben sind, zu gleichem gedoppelten Zwecke dienenden Unglücksfällen, in 6. Classen, auszugswweise aus so vielen öffentlichen Nachrichten, etwas wenigens anführen.

I.

Feuerschaden.

Des grossen Brandes in Stockholm, und zu St. Salvador in Brasilien; des aus gottloser Bosheit zu Lögsköer an Pfingsten angezündeten, und bey sehr starkem Winde den grösssten und besten Theil der Stadt verzehrenden Feuers; auch des betrübten Brandes in Persnigeroda, nicht zu gedenken: so nehmen wir aus diesen und andern dergleichen Exempeln der göttlichen Feuergerichte nur eines, als besonders merkwürdig, heraus. Es ist aber folgendes:

Breslau, den 2ten Octob.

„Von Sulan hat man unter dem 29ten vorigen Monats folgende betrübte Nachricht erhalten. Vorgestern, als Montags, Abends drey Viertel auf acht Uhr, entstand in unserm Städtgen, welches Ihro Hochreichsgräflichen Gnaden, der Frau Gräfinn von Burghaus, gehöret, durch Nachlässigkeit der Kinder, deren Eltern über die Grenze gegangen waren, eine solche Feuersbrunst, an deren Möglichkeit ein ieder zweifeln muß, der sie nicht gesehen hat. Als sich die Flamme äusserlich zeigte, dauerte es eine Viertelstund, do: daß alle vier Seiten des Markts, von welchem

predigten, Sturmglocken und Wächterstimmen,
aufzustehen vom Schlafe der Sicherheit, und
lauter göttliche Züge, uns zu Gott zu ziehen, seyn.
Wann

„das Haus, worinnen das Feuer auskam, nur vier an-
„dere Häuser abstund, nebst noch dreyen Gassen voller
„Flammen waren. Auf dem Markte konnte kein Mensch
„ohne Lebensgefahr stehen: weil das Feuer von allen
„vier Seiten zusammen schlug. Alle Anstalten waren
„vergebens: die Flamme hörte nicht auf, andere Häu-
„ser anzustecken, bis keines mehr vorhanden war; und
„sie wurde vom Ostwinde stark getrieben. Man konnte
„nicht so geschwind sehen, als die Häuser zu brennen
„anfiengen. In einer halben Stunde war aus dem
„evangelischen Bethhause, dem Bachhause, und an-
„dern Gebäuden, nebst den gräflichen Ställen und
„Scheunern, wie auch zwey und sechszig andern Häu-
„sern und sieben Scheunern, kein Dach mehr: und die
„meisten lagen in Zeit von einer halben Stunde darnies-
„der. Das fliegende Feuer, welches einen rechten So-
„dornsregen machte, verursachte, daß es auf acht Meil-
„en weit gesehen, und dafür gehalten wurde, als
„wenn es nur etliche Meilen entfernt wäre. Das
„Uebel ist desto grösser: weil in solcher kurzen Zeit gar
„nichts hat gerettet werden können. Doch ist, Gott
„Lob! kein Mensch ums Leben gekommen.

2. Hagel, und Donnerwetter.

Gleichwie fremde Länder, z. E. die Marca d' An-
cona, in diesem Jahre von Hagel ausserordentlicher
Grösse, so überall grossen Schaden gethan, nicht ver-
schonet geblieben: so hat auch Deutschland in der Nä-
he und Ferne davon manches im verwichenen Sommer
erfahren. Die Gegend um Leiffing / Grimme / Wolf-
sen / Waldheim und Dobeln / wurde den 5ten Aug.
mit einem solchen erschrocklichen Gewitter heimgesucht

Wann der Herr etwas 2mal sagt, da es doch einmal uns soll genug seyn: so sollen wir dens

G 3

daß Dächer, Fenster, Feld- und Gartenfrüchte zerschlagen worden. Das Hagelwetter traf in dem blaubeyrischen Amtesflecken, Berghülen, und darein gehörigen Weilern, Ballenhausen und Treffenspach die dortigen Sommer- und Winteröfche also: daß in zehen Minuten an allen in schönstem Flore gestandenen Früchten zwey Viertel auf die Hälfte, und ein Viertel um den Saamen, beschädiget worden; von einem Viertel aber nicht der geringste Ertrag mehr zu hoffen war. Und im Durlachischen hatte der Donner in einen Baum geschlagen; und von dreyzehen Männern, die darunter gestanden, sieben getödet.

3.

Ueberschwemmungen.

Italien, besonders genuesische Dörfer an den kleinen Flüssen Potsevera und Besagno, vornehmlich der Flecken, Oneillo, so theils auf den Grund verdorben und weggerissen worden, theils kaum noch Merksmaale behalten, wo sie gestanden: haben vor gerade diesem Jahre traurige Zeugen von Wassersnoth seyn müssen. Die aufgeschwollene, und zu einem Schaden von 6. Millionen Livres in das flache Land ausgetretene, und Menschen und Vieh hingerissene Loire hat Frankreich mit Betrübniß erfahren. Engeland hat zur See und zu Land durch das Wasser gleichfalls grossen Schaden erlidten. Und unser Deutschland blieb auch nicht verschonet: die rheinischen Dörfer, auch Lütti. D/ Eölln/ Dresden/ Hamburg/ wissen kläglich davon zu sagen. Aus so vielen wollen wir nur zwey Nachrichten davon anführen. Die eine ist aus Lippstadt, den 13. Sept. und lautet also:

„Da durch das seit vielen Wochen fast unaufhörlich fortgedaurte Regenwetter am 15ten dieses der Lipp-

denken, Das muß eine Sache von äußerster Wichtigkeit seyn; weil das ewige wesentliche Wort
des

„fluß in hiesigen Gegenden überall ausgetreten; und
„sämmliche Wiesen, an manchen Orten auch Gärten
„und Felder, überschwemmet hat: so ist dadurch die
„Noth, welche ohnedem wegen der Aerndezeit schon
„groß genug gewesen, annoch vermehret worden; und
„weil es noch immer bey starken Gewittern fortregnet,
„stehet zu befürchten, daß sich das Wasser so bald nicht
„verlaufen, noch die Lippe in ihre Ufer wieder kommen
„werde.

Die andere Nachricht ist aus Ostfriesland; woher die betrubte Zeitung eingelaufen: daß nach einem lange angehaltenen Regen am 12. Septemb. Nachmittags mit einem heftigen Sturmwinde aus Nordwesten die See so gewaltig mit ihren Wellen an die dortigen Dämme gedrungen, daß selbige durchgerissen, und das ganze Land, an einigen Orten viele Ellen hoch, überschwemmet worden. Der Schade ist dabey desto grösser: weil alle Sommerfrüchte, welche abgemehet auf der Erde gelegen, durch die wüthenden Wellen mit weggeführt; auch nebst dem auf dem Felde ertrunkenen Vieh aller Wieswachs verderbet, und sonst iedermann in Städten und auf dem Lande in ganz unbeschreibliche Noth und Gefahr gesetzt worden.

4.

Sturmwinde.

In Bretagne zu Nantes ist dadurch unerhörter Schaden geschehen; in Tours wurden 40. Häuser davon umgestürzt, an etlichen Orten ganze Eichwälder umgerissen, und 57. Schiffe giengen in dasigem Hafen das bey zu Grunde. Palermo und dasige Gegend mußte vor einem Jahre im Nov. und Dec. gleichfalls von einem überaus erschrocklichen und heftigen Sturm zu klagen. Im Sept. dieses Jahrs hat ein außerordents

des Vaters dieselbe so unaufhörlich treibet. Und doch ist die Bekehrung bey den meisten eine solche

S 4

Cas

licher Sturm auf der Insel des Neuenwerkes unter Kirzmittel vielen Schaden, Sorgen, und Gefahr verursacht: und im Anfange dieses Jahrs war zu Dresden vom 7. bis 10. Jan. ein solcher Sturmwind, dergleichen sich alte Leute nicht, oder wenig, erinnern konnten; der auch an den Häusern, nicht weniger an Menschen, Pferden, und Wäldern grossen Schaden gethan hat.

5.

Erdbeben.

In Brasilien war im Dec. vorigen Jahrs ein solches grosses Erdbeben: daß nicht nur das ganze Städtgen, Santo, auf der Insel Vincent, sondern auch ein grosser Theil der Hauptstadt St. Vincent, und 14. Dörfer, zu Grunde gerichtet worden. Dabey haben die 3. Flüsse, welche durch diese Insel gehen, dergestalt sich aus ihren Ufern erhoben: daß alle Thäler tief unter Wasser gesetzt, und so gar einige grundlose Seen, dadurch entstanden seyn sollen; dadurch zugleich viele Menschen das Leben elendiglich eingebüset. In Frankreich, im Kirchenstaate zu Nocera, hatte man gewaltige Stöße und Erschütterungen von Erdbeben: also, daß viele Häuser eingefallen, und 229. Personen dabey ums Leben gekommen. In der Gegend, Spoleto, richtete es gräßliche Vermüstungen an: insonderheit wurde Gualdo erbärmlich zugerichtet; alle Klöster, bis auf zwey, stürzten zu Boden; viele Menschen wurden unter den Ruinen vergraben; und es fehlte nicht viel, daß nicht die ganze Stadt in einen Steinhaufen wäre verwandelt worden. Romagna/ Rom/ Trevi/ Foligno/ Meyland/ Palermo, Varni/ sind auch davon, zum Theile sehr kläglich, heimgesuchet worden.

Sach, die man so gar gern überhöret; und da die Leute auch meynen, sie haben derselben nicht vomnöthen. Daher kann man auch nicht zu oft und zu viel davon sagen; wohin der Ausspruch Pauli an die Philipper gehöret, Cap. 3, 1. Daß ich euch immer einerley schreibe / verdreusse mich nicht / und machr euch desio gewisser. Wann also ein Prediger, Jahr aus Jahr ein, Buse prediget: so dürfen sich die Zuhörer nicht beschweren; man predige immer einerley. Jene haben Christum selbst hierinn zum Exempel.

Wann

6.

Viehseuchen.

Was Edimburg vor einem Jahre an den Pferden dadurch erlidten: das fühlten die Rheingegenden; im Anfange dieses Jahrs an dem Rindvieh, sonderlich in dem Untererzstifte Cölln; und zu Vrens und Zurich, bey Düsseldorf, wurden täglich 10. bis 15. ja 20. Stück hinausgeschleppt; und mancher Meyerhof ganz ausgeleeret. Bey Herbst fielen zu eben der Zeit in einem Dorfe 200. und in einem andern 170. Stück. Im braunschweigischen Amte, Vorsfelde, sind in den Dörfern, Wendschort und Hoitlingen, vom 30sten Jan. bis 13. Febr. 28. Stück gefallen, und 52. Stück angestecket worden; vom 14. Febr. bis den 27sten fielen 103. Stück, und 91. Stück wurden angestecket; vom 7ten Merz bis den 13ten fielen abermal 81. Stück, und so gieng es bis in den Aug. fort. Im Hannöverischen, zu Lanlingen, fielen im ersten Monate des Jahres 110. Stück; im Amte Lüre giengen 594. Stück drüber. Und zu Kempren 2c. sind über 600. Stück gefallen. Wir übergehen, Raums wegen, die Pest zu Messinat Constantinopel u. s. w.

Zeugnisse genug, von allerhand Unglücksfällen, als Strafgerichten Gottes, seit einer Jahrsfrist.

Wann ein geschickter und erfahrner Medicus einmal die Krankheit und ihre Ursache gründlicher forschet hat: so verschreibt er eine solche Arzney, von welcher er versichert ist, daß sie zu Hebung dieser Krankheit die beste seye. So lange nun eben diese Krankheit währet: so lange muß auch der Medicus mit seiner einmal verschriebenen Arzney fortfahren; bis endlich, unter Gottes Beystand und Segen, die Krankheit weicher. Ein Lehrer und Prediger ist ein geistlicher Arzt. Ist derselbe nun, aus genugsamen Kennzeichen, überzeuget, daß die meisten Zuhörer in Unbusfertigkeit leben: so kann er ihnen unmöglich etwas anders, als die Beschaffenheit, die Möglichkeit, die Nothwendigkeit und die Nutzbarkeit einer wahren Belehrung vorpredigen; und er muß so lange damit anhalten, bis es gehet oder bricht; d. i. bis entweder der Sünder errettet wird, oder daß er erfähret, was er selbstn mehrmalen gesungen, Wer denn in Gottes Namen nicht will, zuletzt muß er des Teufels Ziel mit schwerem Gewissen leiden.

Ein redlicher Medicus ist kein Marktschreyer: und ein rechtschaffener Lehrer kein unnützer Schwäker, der mit vergeblichen Worten umgeheth; sondern der zum Zwecke beständig redet. Und so machte es auch Christus in dieser Casualpredigt.

Endlich finden wir auch in dieser Casualpredigt: daß der, so sie gehalten, nämlich Jesus, redlich herausgeheth, was es mit seinen Zuhörern

für ein Ende nehmen werde, wann sie ohne die von Ihm eingeschärfte Sinnesänderung bleiben. Wir hören nämlich aus seinem Munde, daß Er sagt: So ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also unkommen. Es heisset: Ihr alle werdet unkommen, keinen ausgenommen; nicht allein die Galiläer, sondern auch die Juden zu Jerusalem; ob ihr gleich meine Predigten gehöret, und meine Wunderwerke gesehen; ja ihr habt destomehr Verantwortung. Man lese, was Er von dergleichen Leuten, Matth. 11. ausgesprochen; v. 21, 24. Wehe dir, Chorazin! wehe dir, Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße gethan. Doch, Ich sage euch: es wird Tyro und Sidon trüglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn euch. Und du Capernaum! die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden. Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären / die bey dir geschehen sind / sie stünde noch heutiges Tages. Doch Ich sage euch: es wird der Sodomer Lande trüglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn dir.

Das heisset ja recht nach dem 20sten Vers: Da strengt Er an, die Städte zu schelten / in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren. Warum redete Christus so hart mit ihnen? Sie hatten sich nicht gebessert.

Es heisset weiter: Ihr alle werdet auch also umkommen; d. i. durch eben dergleichen göttliche Gerichte; gleichfalls erschrocklich und erbarmlich, durch die Strafgerechtigkeit Gottes, die Er aber auf mancherley Art ausübet, durch diese und jene Verhängnisse, durch allerhand Plagen, durch diese und jene Werkzeuge und Mittelspersonen, durch allerley Creaturen, lebendige und leblose, Feuer, Wasser, Hagel, Sturmwinde, u. s. w. die Er als seine Ruthen braucht, womit Er seine ungehorsamen und hartnäckige Kinder strafet.

Endlich heisset es, daß das Final aller unbussfertigen Sünder, die so vieles wider Gott und sein Wort geplaudert, die so lange gepochet, und auf die Gedult und Barmherzigkeit Gottes losgesündigt, ihr Umkommen seyn werde. Jene, die Galiläer und die von dem eingefallenen Thurm in Siloha erschlagenen Menschen, waren schon umkommen. Bey diesen hingegen, welchen Christus predigte, war es noch nicht geschehen: das sollten sie aber ansehen, nicht als einen Beweis, daß sie besser wären; sondern, daß ihnen Gott noch Frist zur Buse gebe; davon das folgende Gleichniß vom Feigenbaume in dem Nachmittagsbuxterte handelt. Wenn aber solche Buse und Besserung gar nicht erfolgen würde: so hätten sie sich keine andere Rechnung zu machen, als daß sie auch das endliche Verderben treffen werde.

Und dieses ist auch wirklich geschehen. Denn in der Zerstörung Jerusalems sind sie eben auch also

also umkommen; und, wie die Galiläer, durch römische Heiden, Landpfleger und ihre Leute, umgebracht worden. Und so kam hernach das ganze römische heidnische Kriegsheer, welches Christus sein Heer nennet; Matth. 22. und brachte viel 1000. um. So hat sich unser Casualprediger legitimiret, daß Er ein Prophet seye: und so legitimirt unser Heiland noch immer die ihm subordinirten Casualprediger; und wird sie erst dorten bey dem allgemeinen Weltgerichte legitimiren, daß sie bey dem ihnen von Ihm anvertrauten Amte in der Zeit, so schlecht es auch die meisten ansehen, gewisse und beste Worte eines wahren Propheten in seinem Namen geredet haben.

Sonsten war dieses Gericht Gottes über die Juden noch viel erschrocklicher, als was Er über die Galiläer durch Pilatum verhängete. Welches eine klare Anzeige ist: daß, wann die Zeit der Gedult und Langmuth Gottes gänzlich verstrichen, und dieselbe von den Menschen nicht zur Besserung angewendet wird; (O Herr Jesu! klopf doch recht an das Herz aller Unbusfertigen, die dieses lesen; damit, ehe sie noch weiter fortlesen, sie in sich gehen und fragen: O, wie muß ichs doch anfangen, daß ich elende und ungewanderte Creatur, noch selig werde? O Herr Jesu! laß doch deine Casualpredigt iho gleich einen schnellen Zeugen an aller Gewissen seyn!) auch sodann der Zorn Gottes, wann er anbrennt, desto grösser und entsetzlicher seye. Je mehr und länger, und ernstlicher, Gott einem Volke,

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 109

Volcke, einer Stadt, Gemeinde, Familie, und einzeln Seele, Buße predigen lässet: ie nachdrücklicher wird die Unbusfertigkeit gestrafet, wo man darinnen beharret.

Die Gewissheit dieses von Christo den Unbusfertigen verkündigten göttlichen Gerichts, wird abermalen daraus noch mehr erkannt, daß Er zum zweytenmal saget: So werder ihr eben auch also umkommen. O! wie viele sind in der Zerstörung der Stadt Jerusalem umkommen, und sonderlich auch erschlagen worden, da sie unter den Ruinen der Thürme und Gebäude ihren Deckel und Begräbniß gefunden. Und wenn auch schon nicht alle Sünder in diesem Leben gestrafet werden: so werden sie doch der ewigen Strafe, wenn sie sich nicht bessern nicht entgehen; dagegen ein Unglück, so einem hier begegnet, für nichts zu achten; wie im Gegentheile auch auf Seiten derer, die hier gläubig, geändert, und also besser geworden, alle ihre Leiden nicht werth sind der Herrlichkeit, die an ihnen dorten solle offenbaret werden.

Anwendung.

So haben wir denn, bey der Wahrnehmung der von dem Großgesandten und Apostel Jesu Christo/ gehaltenen Casualpredigt, erstlich auf die Veranlassung, und zweytens auf den Innhalt/ gesehen: und da habet ihr, meine Lieben! Jesum selbst als einen Casualprediger, und seine Stimme in derselben, gehört.

Höret aber heute auch nun weiter euren viels
jähria

jährigen Prediger, als euren Lehrer; und lernet: wie ihr alle zusammen dieses grossen Apostels, nach dem Faden der von Ihm gehaltenen Casualpredigt, wahrnehmen sollet. Höret euren Lehrer; der ja auch euch seit 29. Jahren schon so viele Casualpredigten, in allen evangelischen Kirchen unserer Stadt, und, nach der guten Hand Gottes über ihm und euch, auch so gar aussser der selben, sonderlich zur Zeit der im Jahre 1732. von Anfang desselben bis in den September hinein gedaurten grossen salzburgischen Emigration so vieler tausend sich zu unserm allerheiligsten Glauben bekennenden Menschen, und das an so vielen sonst ungewöhnlichen Stätten, z. E. im Lazareth, Schiessgraben, obern Gottsacker, u. s. w. gehalten hat. Höret ihn; weil unser grosse Casualprediger nicht mehr unmittelbar mit euch redet: und doch werdet ihr Ihn selbst hören, wann ihr euren Lehrer, als den Knecht des Principals, höret; nach dessen Stimme, Sinn, Willen, und Vorgang der Knecht in seinem ganzen Vortrage sich von euch prüfen lassen will; damit ihr euch hernach auch selbst im Gewissen verbunden erachtet, um des HErrn und seines Worts willen eurem Lehrer zu gehorchen und zu folgen.

Es prediget euch zwar euer Lehrer so, als er euch noch nie geprediget hat: denn er redet zu euch über den dormaligen Bustext, obschon unter euch noch lebend und gegenwärtig, doch nicht mit dem Munde, sondern mit der Feder und im Drucke; nicht in der Nähe sondern in der Ferne stehend, nicht auf der Kanzel sondern von seinem Kran-

Fens

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 111

Festlager. Er prediget euch also dennoch: nam circumstantia non variat rem. Er prediget aber, auf diese fast ungewöhnliche Weise, aus dringender Liebe zu seiner Gemeinde: weil er schon seit dem 23ten Sept. nach Gottes Willen, der ihn krank gemacht hat, in der öffentlichen Gemeinde, und auch sonderlich schon seit einem Jahre an drey quaterberlichen Bustagen, geschwiegen hat.

Nehmet dahero doch, unter dem Vehiculo dieser neuen, doch nicht unformlichen, Weise mit euch zu handeln, von eurem alten Lehrer die alte Lehre und den alten Zuruf, μετανοείτε, Wendet euren Sinn, bekehret euch, werdet würdig, in solcher Fassung allen göttlichen Strafgerichten zu entfliehen und zu stehen vor des Menschen Sohne! nicht mit einem alten sondern mit einem neuen Herzen, an. Und wo bishero noch nichts, als nur ein altes Herz, anzutreffen gewesen: so lasset dieses einige Wort μετανοείτε, vermittelst des Hammers und Feuers des Gesetzes, dergestalt in euren Herzen rumoren, schmelzen, zerbrechen, ausreuzten, zernichten; bis endlich der alte Mensch recht an das Kreuz geschlagen und getödet werde, hinweg gegen aus dem neuen Lichte, und der seligmachenden Kraft des Evangelii, ein neuer Mensch hervorkömmt.

Solle dieses geschehen: so rufet euch euer Lehrer, wie im Eingange, zu, Nehmet wahr des Apostels und Hohenpriesters, den wir bekennen, Christi Jesu. Lasset euch zu dem Ende in allen Ständen, Geschlechtern, und Altern von allen
len

len falschen und irrigen / Krummen und grunds
heil und lieblosen / theils angeerbten, theils bey
gebrachten und selbst erfonnenen, Meynungen /
Sätzen / Beurtheilungen und Vorurtheilen / so
wider Gott, seine Vorsehung, Wege und Ges
richte, wider Christum und seine Nachfolge, und
wider die Kraft der Gottseligkeit, gehen, und die
hingegen dem ungöttlichen, weltförmigen, un
formlichen, und grundverderblichen Wesen das
Wort reden, erlösen / reinigen / und heilen. Laf
set die Hand des himmlischen Gärtners diese ei
nige göttliche Pflanze, dieses vortreffliche nöthige,
und doch bis dahero unter uns noch sehr rare,
Gewächse, dessen Name *μετανοια*, oder Bus /
Sinnesänderung und Besserung, heisset, in eure
Seelen hinein; zur Versicherung der Vergebung
aller eurer Sünden, zum Hasse gegen alle Liebe
der Welt, zur innigsten Lust allem Guten eifrig
nachzujagen, und zu einer lebendigen Hoffnung
der ewigen Seligkeit: ja so tief hinein pflanzen,
daß euch solches alles kein Teufel mehr raube, und
keine göttlose weder einheimische noch fremde Ge
sellschaft mehr entleide. Und weil es an vielen,
auch unverschämten, und tollen Anfällen der
Welt und ihrer Kinder nicht fehlet: so bethet öf
ters zu eurem höchsten Casualprediger um die Er
haltung und Befestigung dieser Pflanze, Ach!
hilf mir wachen Tag und Nacht / und diesen
Schatz / diese Pflanze, dieses Gewächse, bewahr
ten vor den Schaaren / die wider uns mit
Macht aus Satans Reiche fahren.

Kömmt

Wahrnehmung e iner Casualpredigt Jesu. i 13

Kömmt demnach die Welt auch, unter der
Farbe eines Engels des Lichts und einer Aposto-
linn der wahren Weisheit; und lädt euch, mit
sündlicher Nachahmung derselben, an allen Ecken
der Stadt und auf ihren Strassen ein; sprechende:
Kommet her, kaufet von meiner Weisheit;
ich will euch lehren, wie ihr geschickt, muthig, be-
rühmt, reich in meinen Tugenden, und glücklich
werden, dabey aber den alväterischen und einfäl-
tigen Bahn von Verläugnung sein selbst und
von der Nichtgleichstellung der Welt, von der
täglichen Erneuerung eures Sinnes, und von dem
Schaffen mit Furcht und Zittern, daß ihr selig
werden und dem zukünftigen Zorn entfliehen mö-
get; ablegen sollet! so kommet nicht, so glaubets
nicht, so thuts nicht; so saget mit eurem Jesu,
Nein, Nein, Nein! Denn, o Welt! deine Weis-
heit, wie du dieselbige selbst mit Worten und
Werken und Geberden, mit Thun und Lassen, of-
fenbarest, ist irdisch menschlich und teuflisch: die
Weisheit der Kinder Gottes aber ist von oben-
her; und zwar aufs erste keusch, darnach fridsam,
gelinde, läset ihr sagen, voll Barmherzigkeit und
guter Früchte, unparteyisch, ohne Häucheley.
Höre, Welt! willst du mit mir Gottes zeitlichen
und ewigen Gerichten entfliehen, und nicht um-
kommen; willst du, o Welt! mit mir ein in Kir-
chen und Staat, in Stadt und Land, brauchba-
res Werkzeug werden: so suche es nicht in denen
Schriften und Uebungen, wo feindliche Gesin-
nungen gegen Gott, wo Scherz und Narrenthei-
lungen, wo Augenlust, Fleischeslust und hohfähr-
tiges

tiges Leben gelehret, und sündliche Affecten mit Worten und Geberden erregt werden; sondern suche es mit mir allein in den heiligen Schriften; da wirst du es finden. Wie wir die Anweisung hiezu durch den Geist Gottes von Paulo am Exempel Timothei, 2 Br. im 3ten Cap. v. 14 = 17. haben: Du aber bleib in dem, (vorher heisset v. 13: Mit den bösen Menschen aber und verführerischen wirds ie länger ie ärger, verführen und werden verführet) das du gelernt hast und dir vertrauet ist; sintemal du weißest, von wem du gelernt hast. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest: kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit / durch dem Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift / von Gott eingegeben / ist nütze zur Lehre / zur Strafe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit: daß ein Mensch Gottes seye vollkommen / zu allem guten Werke geschickt. Höre, Welt! dabey bleibts. Alle Meditationen, alle Reden und Lehren, alle Handlungen und Uebungen, die nicht mit diesen heiligen Schriften genau übereinstimmen, sondern vielmehr dagegensprechen; gehören mit ihren Erfindern, Meistern und Schülern, zu der Satansschule, Off. Joh. 2, 9. Welches wahre Kind Gottes, welcher eifrige Bekenner Jesu, welcher in der That und Kraft evangelischer Christ zweifelt daran?

Wollet ihr ferner eures Jesu, nach der euch gehaltenen Casualpredigt, wahrnehmen: so lernet die Zeichen dieser Zeit, die Zorn- und Gnadenheimsuchungen dieser Zeit, und die tausend Künste
des

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 115

des Erbössewichts, der euch gern das Ziel verrücken, euch von aller wahren Furcht Gottes bringen, und euch zu verwegenen Helden wider Gott und seinen Augapfel machen wollte, wohl kennen. Damit ihr aber die Zeichen der Zeit, und zwar so, daß ihr durch wahre Busfertigkeit entweder die göttlichen Gerichte von uns und unserer Nachkommenschaft abwendet, oder unter denselbigen, wann sie kommen, als ein Brand aus dem Feuer errettet werdet, aus sichern und laucern Nachrichten, Gründen und Umständen, kennen lernet: so weise ich euch unter andern erbaulichen Schriften auf diejenige, welche von unsern evangelischen lutherischen Missionarien und Predigern aus Ost- und Westindien hergeschicket und gedrucket werden. Dabey aber doch einem ieglichen, wie billig und nöthig, frey bleibet, alles nach Gottes Wort, und nach der auf dieses allein gegründeten Lehre unserer evangelischen Religion zu prüfen.* D^e Eheureste! da findet man recht reelle neue Zeitungen: da kann man einander zur Stärkung und Aufmunterung etwas gutes und reelles erzählen, die Zeit Gott wohlgefällig und nützlich passiren; und

H 2

* Wir verstehen unter solchen Schriften: theils die unter Sr. Hochw. Hrn. D. G. A. Frankens Besorgung in Halle edirten, und nun in 71. Contin. im Drucke erschienenen Berichte der königl. dänischen Missionarien in Ostindien; theils die bisher in 16. gedruckten Continuationen theils in Halle, theils in Augsburg, edirten Ansführliche Nachrichten von der königlich-großbritannischen Colonie salzburgischer Emigranten in America.

und seine Gedanken auf die grosse und wunderbare Regierung, Gerichte, Wege und Werke Gottes, sonderlich aber auf den gnadenreichen Lauf des Evangelii, von dem zur Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts in die Welt gekommenen und menschgewordenen eingebohrnen Sohne Gottes; o Tiefe der Liebe! richten lernen.

Unter welchen Gedanken wol dieser nicht der letzte seyn dürfte: daß, ob zwar in Ost und Westindien, wie in Europa, und also auch in Augsburg, das Reich Gottes und das Reich des Teufels, die Stimme Gottes in seinem Worte, und die Stimme des Satans in den Abweichungen davon, dem Wesen nach einerley ist; obwolten die Knechte Gottes an den äussersten Enden der Welt, wie die in diesen Gegenden, mit eben denen Feinden und Hindernissen, so dem Reiche Gottes, dem Glauben, der Kraft der Gottseligkeit, und einem auch äusserlich rechtschaffenen Wandel vor Gott entgegen stehen, unablässig zu kämpfen und zu streiten haben; wie solches ganz besonders auch aus der 70. und 71sten Continuation der malabarischen, wie auch allen aus Georgien und Pensylvanien kommenden Nachrichten, zu sehen ist; obwolten man in der That fast nicht weis, was man sagen solle, ob die bösen und lusterne Christen die Entschuldigungen wider die Möglichkeit eines thätigen und rechtschaffenen Christenthums, und die häufigen Vertheidigungen des ungöttlichen Wesens und der weltlichen Luste nach dem Laufe dieser Welt, mehr aus dem Herzen und Munde der Heiden nehmen, oder ob diese

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 117

diese ihre Ausflüchte gegen Annehmung der christlichen Religion überhaupt, und gegen eine wahre Sinnesänderung nach den Gründen und Sätzen der christlichen Lehre, mehr aus dem Herzen und Munde so vieler auf dem ganzen Erdboden und also unter den Heiden wohnenden ausgearteten Christen nehmi. .i? massen man von diesen und jenen einerley Reden und Sprache höret;

Es doch an dem ist, daß, weilen nun in Ost- und Westindien das Wort Gottes mit besonderer Macht hervorbricht; weilen auch unter den Heiden selbst, die die Kraft des Evangelii erfahren, an Alten und Jungen die vortrefflichsten Beyspiele gefunden werden; weilen so gar grosse und gewaltige Bewegungen unter allerhand Religionsparteyen sich auf eine bedenkliche Weise eräugen; unser Europa und Deutschland auf der Hut und Wache seyn möge und solle, damit das Gericht der Verblendung und Verstockung aus seiner Schuld nicht noch weiter um sich greife, und unsere Abendländer nicht des unergleichlichen Schazes der reinen und saftigen Gnadenmittel verlustig werden. Wobey ich mich erinnere, was ein grundfrommer und grundgelahrter Theologus in einem an unsere evangelischen Missionarios zu Franquebar in Ostindien geschriebenen Briefe, der noch dahin auf dem Wege ist, folgende bedenkliche Worte führet: „Von den ersten Zeiten der malabarischen Mission habe ich immer eine Aufmerksamkeit für dieselbe getragen, und mich ihres gesegneten Fortgangs in meinem Gemüthe, Thun und Reden, angenom-

„men 2c. 2c. Die heilige Schrift ist von der Zeit
 „an, da das menschliche Alter kürzer worden, bis
 „an das Ende der Welt, die Richtschnur der
 „göttlichen Oekonomie nicht allein bey einzeln
 „Seelen, sondern auch bey dem gesammten Volke
 „Gottes und der Gemeine Christi. Und wiewol
 „die Gelehrten und andere Leute in Menge sich
 „oft bey dem müßigen Wissen aufhalten: so hat
 „doch bey denen, die der Kraft des Worts Got-
 „tes einen gebührenden Raum geben, alles seinen
 „unfehlbaren Nutzen; und rüstet einen Gottes-
 „menschen zu allem guten Werke aus. Solche
 „Arbeiter, wie Ew. Hoch- und Wohlehrwürden
 „sind, haben mehr Gelegenheit, an Leuten, denen
 „Gottes Wort etwas neues ist, die Lebenskraft
 „desselben wahrzunehmen; als andere, an denen
 „Orten, wo aus der täglichen Gewohnheit ein
 „Ueberdruß ohne Sättigung entsteht. Die
 „Bothschaften von dem Laufe des Worts und
 „von dem Wachsthum des Reiches Gottes in
 „den Morgen- und Abendländern erwecken bey
 „allen, die das Heil Gottes lieben, Dank und
 „Lob; doch nebst der Freude auch eine Sorge:
 „es möchte, wie es an dunkeln Orten helle wird,
 „so an hellen aber undankbaren Orten dunkel
 „werden. Indessen thun getreue Knechte des
 „allgemeinen Herrn, nach allem Vermögen, un-
 „ter Gebeth in Gedult dasjenige, was Er ei-
 „nem ieden in seinem Orte an die Hand gibt.

O! was könnte noch weiter hievon und von
 unserm Texte und Zwecke, wie auch von unserm
 höchsten Casualprediger, und wie die Ihm unter-
 gebenen

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 119

gebenen Lehrer sich in allen ihren Predigten und Casualreden, sie haben Namen; wie sie wollen, nur nach Ihm, und nach seinem *τρωπω παιδευας* schlechterdings zu richten haben, zu reden seyn: allein wir lassen uns an dem begnügen; und weisen euch nur noch, zu mehrerer Bevestigung, theils auf die Betrachtung von der allerunseligsten Unveränderlichkeit der zum Guten ungeändert bleibenden Menschen, die auf das innstehende Neujahr, so, wie jedesmalen, vor dem Neujahr gebethe hergehet, in eure Hände gedruckt kommen wird; theils auf den gründlichen und erbaulichen Buz und Hirtenbrief des Herrn Bischofs von London D. Sherlock, welcher wegen seiner Vortrefflichkeit besonders gedrucket worden; damit derselbe nebst diesem Zeugnisse gelesen, und auch zu demselbigen, es desto besser aufzubehalten, gebunden werden kann; * theils auf die an diesem

H 4

qua

(*) Der Titul davon ist folgender: „Mylords
„Bischofs von Londen, D. Sherlocks / bündiger und
„erbaulicher Buz und Hirtenbrief, welchen er, bey
„Gelegenheit der Furcht vor dem den 1sten May. 1750.
„verspürten Erdbeben, an die Stadt London und als
„le Stände und Menschen darinnen ergehen lassen;
„und der zu Förderung einer wahren Sinnesänderung,
„bey Gelegenheit des auf den vierten Sonntag des
„Advents 1751. fallenden quatembeilichen Buz und
„Bethrags in Augsburg, aus Liebe zu dessen evangelis-
„schen Inwohnern, wes Standes, Geschlechts, und
„Alters sie sind, abermalen gedrucket worden.

Die Ursachen aber, warum dieser Brief, worauf man sich hier berufet, besonders ganz wieder abgedruckt worden? sind

quatemberlichen Bus- und Bethtage nachdrücklich abgelegten und öffentliche Zeugnisse meines in dem

I. Ueberhaupt: Weil er in der genauesten Harmonie mit unserm Texte, mit dem Zwecke des höchsten Casualpredigers, mit den Umständen unserer Stadt und unsern Sünden, deren Arten und ihren Beschönigungen, übereinkömmt; auch die bequemsten Mittel an die Hand gibt, wie unter einem Volke, durch gemeinschaftliche Handanlegung aller Stände, eine Verbesserung erfolgen möge.

II. ins besondere; weil er 1) wider die bösen Bücherschreiber; und Buchdruckerfünden eifert; a. d. 6. und 13. Seite.

2) wider die entsetzliche Sicherheit; S. 7.

3) wider die Sünden der Unreinigkeit und des Müßiggangs; S. 8.

4) wider die Verführung zu den gräulichsten Sünden, durch wirkliche Exempel, Hurenhäuser, Schilderreyen und Romanen; S. 9. und 13.

5) wider die Kalksinnigkeit des öffentlichen Gottesdienstes und Lieblosigkeit zu seinem Worte, aus Liebe zu den Schauspielen, und dergleichen; S. 10.

6) wider die unzählliche Diversionen, Plaisiers, und Gesellschaften; wo von Gott nichts, von Erbauung nichts, von Weltliebe und Lust aber alles, voll ist. Auf eben der Seite.

Es heisst unter anderm: „In dem ich dieses schrieb, richtete ich meine Augen auf ein heutiges Zeitungsblatt; und zählte nicht mehr als 15. Advertissements von Komödien, Opern, Musiken und Tänzen, von Zusammenkünften in Gärten, von Hahnengefechten, Preisskämpfen zc. Sollte ein solches Pappyr, wie es mit vielen unsern Zeitungen geschieht, ausserhalb Landes kommen: was muß selbiges nicht bey allen auswärtigen Kirchen von der Art und Weise, mit welcher in

Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 121

dem HErrn theuren Vätertesten, und aller mit uns verbundenen und in dem HErrn geliebten Amtsbrüder.

H 5

III

„diesen protestantischen Landen die Feste gefeyert werden, für Gedanken erwecken?

7) wider die Spielsucht u. d. gl. da man sehen kann, was daraus erfolge, wann man dem, was zwar der natürliche Sinn hierinn für eine Ergezung des Gemüths, Christi Sinn aber für eine Verletzung desselben declariret, nachhänget, und wann sonderlich die Kinder dazu angeführet werden; S. 10.

8) wider den Mißbrauch der Absolution aus dem Evangelio; S. 11.

III. Lehret dieser bischöfliche Brief: wie er, zum Exempel seiner in seinem Bischthum mit ihm arbeitenden und auch anderer auswärtiger Lehrer aller Orten, sein Herz so redlich und wehmüthig von seiner Heerde, entdeckt; nicht schilt, sondern warnet; nicht der Ankläger, sondern der Rathgeber ist; nicht flüchet, sondern weinet, bittet, flehet; wie er nicht desperirt, sondern hoffet, und Mittel, gründlich hoffen zu können, wenn selbige recht gebraucht werden, vorschläget; S. 12.

IV. Erkennen wir daraus: 1) wie er, um dieses Mittel empor zu bringen, seine Brüder von der Geistlichkeit anredet, und sie ihrer Pflicht erinnert; S. 12.

2) wie er eben das thut in Ansehung der Regenten der Stadt London, an deren Herzen er sich mit aller Macht und Kraft, und ihnen ihre Pflichten und Verantwortung auf das bündigste, moderateste und redlichste ganz nahe, leget; S. 13.

3) Wie er alle Hausväter, als Regenten ihrer Familien, aus obigem Zwecke anredet; und zeigt, daß man ein Volk bekomme, je nach dem die Jugend in ihren Häusern gebildet werde; folglich was die

Ist nun noch etwas hinzuzuthun von eurem heute durch den Druck zu euch redenden Casualpredigt

Unterlassung für Schaden und Elend nach sich ziehe;
S. 14, 15, 16.

Wie viele Familien, Häuser, Väter, Mütter, Brüder, Söhne, Töchter, Schüler und jungen Leute werden hier ihr Portrait finden!

Ich bitte alle Eltern um Gottes willen: sie lesen doch diese Anrede, vor Gott zu ihrer Prüfung und Besserung.

4) Wie er alle Inwohner der Stadt London anredet, mit angehängtem sehr evangelischen Wunsch; S. 16.

Als eine Wirkung dieses hier nach seinem wichtigen Inhalte beschriebenen Bus- und Hirtenbriefs mag man wol mit ansehen, was in der Anrede Sr. Maj. des Königs an das Parlament, den 25ten November d. J. sich unter anderm findet; da es heisst:
„Ich kann meine Anrede nicht schliessen, ohne Ihnen an-
„gelegentlichst zu empfehlen, mit Ernst auf thätige Mit-
„tel zu gedenken, wie die verwegenen Laster des Raubs
„und anderer Gewaltthaten gehemmet werden möchten;
„die dormalen so häufig, absonderlich in den Gegenden
„dieser Hauptstadt, im Schwange gehen; die mehrer-
„theils von dem verruchten Geiste des Unglaubens und
„der Gottlosigkeit, des Müßigangs, des Spielens, der
„Verschwendung und der Ausschweifung herrühren,
„welcher sich seit einiger Zeit sowol zur Schande der
„Nation, als auch zum Uergernisse und Nachtheile des
„mässigen und fleissigen Theils meiner Unterthanen /
„ganz ausserordentlich ausgebreitet hat.

Und in der darauf vom Ober- und Unterhause dem Könige überreichten Adresse heisset es hievon also:
„Wir erkennen mit aller möglichen Dankgeffissenheit
„die väterliche Obsicht, so Ew. Majestät für Ihr Volk

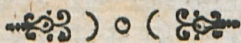
Wahrnehmung einer Casualpredigt Jesu. 123

prediger, so ist es dieses: Daß ich mit grosser Wehmuth meines Herzens allen, die ohne innerliche Aenderung und äusserliche Besserung bleiben und Christi nicht wahrnehmen wollen, aus dem Munde Jesu sagen muß, Ihr werdet umkommen; ihr werdet verloren bleiben; es ist kein Opfer für euch mehr für die Sünde; denn der Herr selbst wird euch suchen, finden und richten. O, daß doch niemand diesen Ausspruch Jesu erfahren möchte! Es ist euch aber gesagt, was gut

„ zu der Zeit zu Tage geleet haben: da Sie ihren ge-
„ rechten Widerwillen gegen diese verwegenen Attentata
„ der Räuberey und Gewaltthätigkeit bezeuget; welche
„ besonders in diesem Theile des Reichs, zur Verneh-
„ rung der Geseze, auf einen so hohen Grad gestiegen
„ sind. Wir halten selbige für einen wahren Schaden
„ und Schande der Nation: und die Ausbreitung des un-
„ göttlichen Wesens, des Müßigangs, der Verschwen-
„ dung und aller anderer ausgelassenen Frechheit, ist
„ schon seit longer Zeit von allen rechtschaffenen Leuten
„ beklaget, und für die unglückliche Quelle dieser bösen
„ Thaten sowol, als vieler anderer mehr, angesehen
„ worden ic.

Seit dem versammelt sich nun alle Donnerstage auf königlichen Befehl eine besondere Committie aus dem Unterhause, welche über die Religionsfachen sich berathschlagten soll: um Mittel auszufinden, der einreißenden Frechheit und der groben Freydenkeren, als wodurch alle gute Ordnungen kraftlos bleiben, Einhalt zu thun. Ueberhaupt aber ist wol bey allen schädlichen Dingen für alle Stände und Ordnungen der Menschen das das erste und sicherste Mittel: principiis obsta!

gut ist; und wie ihr's anzugreifen habt, daß ihr solches nicht erfahret. Es ist nichts mehr übrig, als daß ich allen solchen unter uns, die durch die Thüre der Buse und des Glaubens in das Reich der Gnade Gottes eingegangen, und, mit einem solchen geänderten Herzen, Christi, als des grossen Apostels und Hohenpriesters, auch seiner Stimme und Predigten bis an ihr Ende wahrnehmen, ebenfalls aus dem Herzen und Munde Jesu mit grosser Freudigkeit zurufe, auch den Schwächesten, auch den in ihren Augen Unwürdigsten; auch den sonderlich in der Stunde der Anfechtung sich vor Gott und auf so viele noch kommende grosse Gerichte Fürchtenden, daß ihnen die Haut schauert: Fürchtet euch nur nicht; ihr werdet nicht in euren Sünden sterben und umkommen; ihr könnt und sollt nicht verloren werden. Hört ihr's, die ihr geistlich arm seyd: nicht, nicht umkommen; nicht, nicht verloren werden! Der heilige Geist versigle daher noch am Ende dieses Wort eures Fürsprechers in euren Seelen; Joh. 10, 26: 30: Meine Schaaf hören meine Stimme, (oder nehmen wahr meiner Stimme) und Ich kenne sie, und sie folgen mir, und Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist grösser denn alles, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reissen. Ich und der Vater sind Eins. Amen!



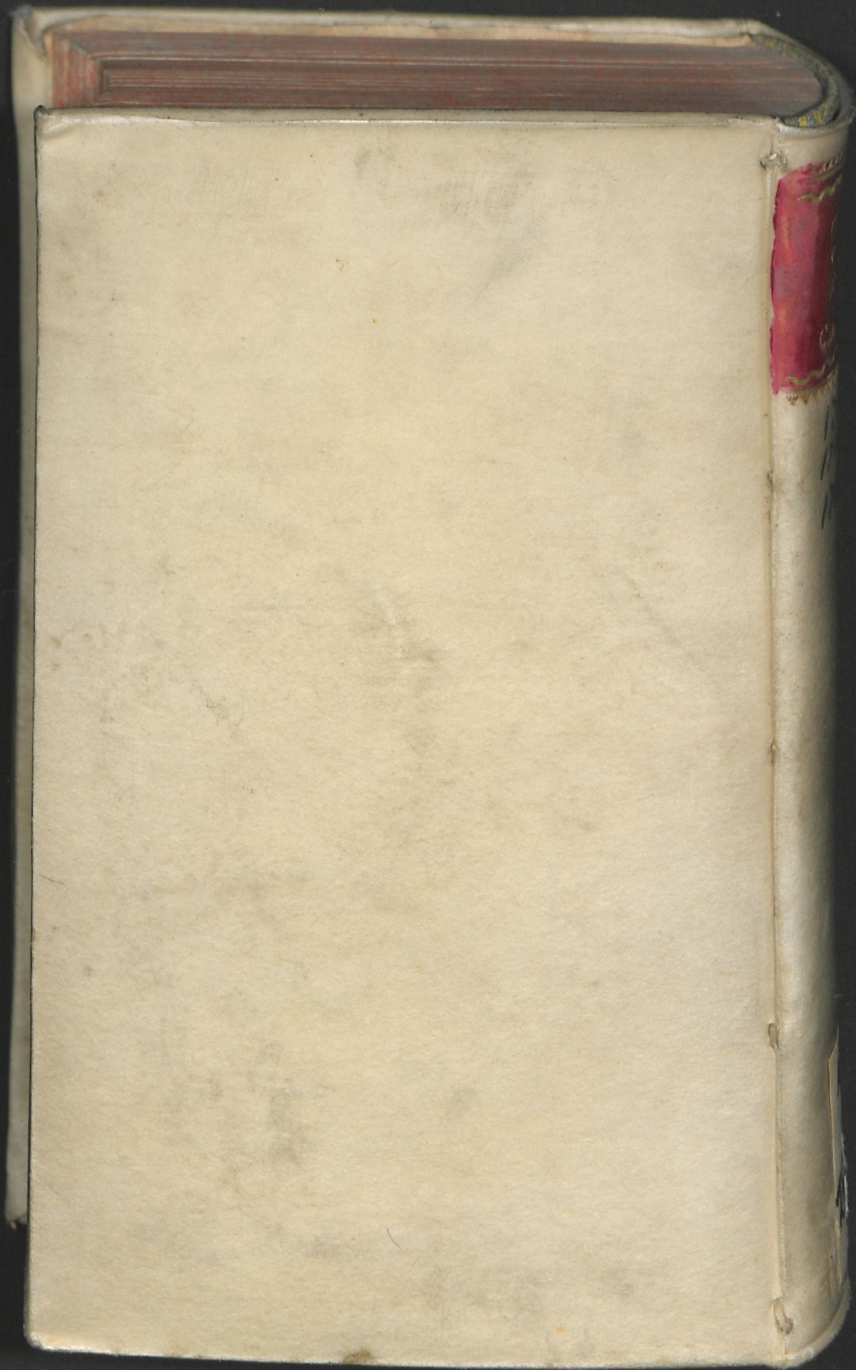
154234

AB: 154234

X 226 2213

r

Juli 97.





Die
Wahrnehmung
der von dem
grossen Apostel Jesu Christo/
zu einer
exemplarischen, schuldigen, und eifertigen
Besserung /
Luc. 13/ 2—9. gehaltenen
Sasualpredigt /
in **Sier**
in den Jahren 1721. und 1751.
zu
Herrenberg und Augsburg /
an ausserordentlichen und ordentlichen
Büstagen /
gethanen **Reden**
den Gemeinden Gottes eingeschärfet
von
Samuel Trilperger.

AUGSBURG,
verlegt Philipp Ludwig Klaffschenkels sel. Wittib, 1752.